



Wortprotokoll

über die 23. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 23. März 2022

(öffentlich)

Oberbürgermeister

Reiter

2. Bürgermeisterin

Habenschaden

3. Bürgermeisterin

Dietl

bfm. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder

siehe Anwesenheitsliste

ferner

Kiews Bürgermeister Vitali Klitschko
sowie Mitarbeiter*innen der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom

- Oberbürgermeister Reiter
- 2. Bürgermeisterin Habenschaden
- 3. Bürgermeisterin Dietl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

Die Grünen:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Brem, StRin Fuchs,
StRin Dr. Gerstenkorn, StRin Gökmenoğlu, StRin Greif,
StRin Hanusch, StR Krause, StRin Langmeier, StRin Lux,
StRin Nitsche, StRin Pilz-Strasser, StRin Post, StR Dr. Roth,
StR Schönemann, StR Schreyer, StR Smolka, StRin Stöhr,
StR Weisenburger;

CSU:

StR Agerer, StR Babor, StRin Bär, StRin Burkhardt, StR Ewald,
StRin Gaßmann, StRin Grimm, StR Hammer, StRin Kainz,
StR Luther, StRin Mirlach, StR Pretzl, StR Reissl, StR Schall,
StR Schmid, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss;

SPD:

StRin Abele, StRin Burger, StR Gradl, StR Hefter, StRin Hübner,
StR Köning, StRin Likus, StR Mentrup, StR Müller, StR Naz,
StR Rupp, StRin Dr. Schmitt-Thiel, StRin Schönfeld-Knor,
StR Schuster, StR Vorländer;

AfD:

StR Stanke, StR Walbrunn, StRin Wassill;

FDP:

StR Prof. Dr. Hoffmann, StR Roth;

DIE LINKE.:

StR Jagel, StR Lechner (parteilos); StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Holtmann;

FREIE WÄHLER:

StR Mehling, StR Schabl;

BAYERNPARTEI:

---;

München-Liste:

---;

Die PARTEI:

StRin Burneleit;

Rosa Liste:

---;

Volt:

StR Sproll;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR	Baumgärtner
i. V.	Herr Wiechers
Bfm. StR	Dr. Böhle
Bfm. StR	Bönig
Bfm. StR	Dr. Dietrich
i. V.	Frau Effner
Bfm. StRin	Frank
Stadtkämmerer	Frey
Bfm. StRin	Hingerl
Stadtschulrat	Kraus
Bfm. StRin	Kugler
Stadtbaurätin	Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk
Bfm. StRin	Schiwy
Bfm. StRin	Zurek

Inhaltsverzeichnis

Vor Eintritt in die Tagesordnung.....	8
OB Reiter:.....	8
Berufsmäßiger Stadtrat Thomas Bönig – Verkürzung der Amtszeit.....	8
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen.....	9
Erlass von Erhaltungssatzungen nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB im Stadtbezirk 25.....	9
Erlass von Erhaltungssatzungen nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB Im Stadtbezirk 2.....	10
Satzung zur Änderung der Satzung über die Gebühren für die Benutzung.....	11
StRin Wassill:.....	11
Durchführung einer vergleichenden Personenbefragung.....	11
Handlungsprogramm Mittlerer Ring.....	12
StRin Wolf:.....	12
StR Pretzl:.....	12
Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat; Verlängerung der CTT-Stellen.....	13
Nachbereitung des Mobilitätskongresses 2021 und Vorbereitung für 2023.....	13
OB Reiter:.....	13
Begründungen und Abstimmung von Dringlichkeitsanträgen.....	14
Rathausbeflaggung im Zeichen des Ukrainekriegs – Umgehend wieder Schwarz-Rot-Gold.....	14
OB Reiter:.....	14
Längere Laufzeit des Kernkraftwerks Isar2 (1).....	14
Längere Laufzeit des Kernkraftwerks Isar2 (2).....	14
OB Reiter:.....	14
StR Prof. Dr. Theiss:.....	15
Rede des Kiewer Bürgermeisters Vitali Klitschko.....	16
OB Reiter:.....	16
Herr Eckhardt (Direktorium):.....	16
OB Reiter:.....	16
OB Reiter:.....	16
Bürgermeister Klitschko:.....	16
OB Reiter:.....	16
Bürgermeister Klitschko:.....	16
OB Reiter:.....	16
Bürgermeister Klitschko:.....	17
OB Reiter:.....	22
Bürgermeister Klitschko:.....	24
OB Reiter:.....	24
Annahme und Auszahlung von Spendengeldern – Spendenkonto „Solidarität Ukraine“.....	25

Annahme und Ausgabe von Spenden im Sozialreferat – Hilfen im Rahmen des Krieges.....	25
Ukraine-Hilfe, Maßnahmen im Kulturbereich.....	25
Sofortmaßnahmen für Geflüchtete aus der Ukraine.....	25
OB Reiter:.....	25
StR Dr. Roth:.....	26
StRin Hübner:.....	27
StR Lechner:.....	28
StR Babor:.....	30
StR Prof. Dr. Hoffmann:.....	32
StRin Holtmann:.....	34
OB Reiter:.....	34
StR Walbrunn:.....	34
StRin Burneleit:.....	35
StRin Wassill:.....	36
Abstimmung zu Tagesordnungspunkt A 8 (Ukraine-Hilfe, Maßnahmen im Kulturbereich):.....	36
Abstimmung zu Tagesordnungspunkt B 11 (Sofortmaßnahmen für Geflüchtete aus der Ukraine):.....	37
Ausschreibung der Stelle der Leitung des Baureferats.....	38
Ausschreibung der Stelle der Leitung des IT-Referats.....	38
StR Prof. Dr. Hoffmann:.....	38
Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Bayern (LEP);.....	39
StR Bickelbacher:.....	39
StRin Holtmann:.....	41
StRin Kainz:.....	42
StR Müller:.....	44
StR Prof. Dr. Hoffmann:.....	45
StR Pretzl:.....	47
Jubiläumstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat.....	48
StRin Abele:.....	48
StR Smolka:.....	49
StRin Kainz:.....	49
StRin Holtmann:.....	51
StRin Hanusch:.....	51
Bfm. StRin Frank:.....	52
BMin Habenschaden:.....	54
StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:.....	54
Verlängerung des Pachtvertrags mit dem Münchener Golfclub e.V. (MGC).....	55
StR Jagel:.....	55
Bfm. StRin Kugler:.....	56
StR Prof. Dr. Hoffmann:.....	56
Bfm. StRin Frank:.....	56

OB Reiter:.....	57
Umstellung des Kohleblocks am HKW Nord auf Erdgas ab Heizperiode 2022/2023 prüfen.....	58
Saisonale Stadträume II.....	59
StRin Wassill:.....	59
OB Reiter:.....	59
StR Pretzl:.....	59
Stadtratshearing „Digitalisierung und soziale Aspekte“.....	60
StR Pretzl:.....	60
StRin Hübner:.....	60
OB Reiter:.....	61
Bfm. StR Bönig:.....	61
OB Reiter:.....	61

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:00 Uhr

Vorsitz: OB Reiter

Vor Eintritt in die Tagesordnung

OB Reiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Live-Schaltung nach Kiew kommt voraussichtlich um 9:20 Uhr zustande. Bis dahin gehen wir die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung durch. Nach dem Gespräch mit Vitali Klitschko werden wir die öffentliche Sitzung fortsetzen und abschließen, bevor wir mit der nichtöffentlichen Sitzung beginnen. Ich möchte die Medienvertreter nicht zwischendurch hinausschicken, um die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung durchzugehen. Starten wir also mit der öffentlichen Tagesordnung!

Berufsmäßiger Stadtrat Thomas Bönig – Verkürzung der Amtszeit

Aktensammlung Seite 3063

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP – BAYERNPARTEI):

Nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 1 – 10, B 12 – 14, B 17, B 18, B 20 – 22, B 24, B 28, B 30, B 31, B 33 und B 35 werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seite 3081 – 3095, 3099 – 3103, 3109, 3111, 3115 – 3119, 3123, 3129, 3133, 3135, 3139 und 3143)

Erlass von Erhaltungssatzungen nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB im Stadtbezirk 25

a) Ergebnis der Überprüfung der Erhaltungssatzung

„Pfarrer-Endres-Weg/Landsberger Straße“

b) Satzungsbeschluss der veränderten Erhaltungssatzung „Agnes-Bernauer-Straße“ der Landeshauptstadt München zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung gemäß § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB (Erhaltungssatzung „Agnes-Bernauer-Straße“) Stadtbezirk 25 – Laim

Aktensammlung Seite 3105

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP – BAYERNPARTEI und AfD):

Nach Antrag

**Erlass von Erhaltungssatzungen nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB Im Stadtbezirk 2
Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt und Schwanthalerhöhe**

- a) **Satzungsbeschluss Erhaltungssatzung „Ludwigsvorstadt“ der Landeshauptstadt
München zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung gemäß § 172 Abs. 1
Satz 1 Nr. 2 BauGB (Erhaltungssatzung „Ludwigsvorstadt“)**
- b) **Satzungsbeschluss Erhaltungssatzung „Schwanthalerhöhe“ der Landeshauptstadt
München zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung gemäß § 172 Abs. 1
Satz 1 Nr. 2 BauGB (Erhaltungssatzung „Schwanthalerhöhe“)**

Stadtbezirk 02 – Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt

Stadtbezirk 08 – Schwanthalerhöhe

Aktensammlung Seite 3107

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP – BAYERNPARTEI und AfD):

Nach Antrag

**Satzung zur Änderung der Satzung über die Gebühren für die Benutzung
Des GeodatenService der Landeshauptstadt München (GeodatenService-Gebührensatzung)**

Aktensammlung Seite 3113

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr verehrte Damen und Herren! Guten Morgen! Bei Satzungen prüfen wir immer, ob gegendert wurde. Das ist hier der Fall. Wir sind dagegen, in Rechtstexten zu gendern. Das ist nicht zielführend. Wir danken.

**Durchführung einer vergleichenden Personenbefragung
zur Erfassung von Akzeptanz gegenüber automatisierten und vernetzten Fahrzeugen
im Rahmen des Förderprojekts TEMPUS
Erlass einer Personenbefragungssatzung der Landeshauptstadt München**

Aktensammlung Seite 3126

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Handlungsprogramm Mittlerer Ring

Projekte im Bereich der Tegernseer Landstraße und des McGraw-Grabens und des Innsbrucker Rings

- Verlängerung des Candidtunnels
- Rampenlösung McGraw-Graben
- Deckelung des McGraw-Grabens
- Lärmschutz Tegernseer Landstraße
- Radweglückenschlüsse im Bereich der Tegernseer Landstraße
- Verbesserung der Verkehrssicherheit am St.-Quirin-Platz

Aktensammlung Seite 3127

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! In Ziffer 4 im Antrag des Referenten geht es um die Deckelung des McGraw-Grabens. Im Mobilitätsausschuss wurde der Änderungsantrag von SPD/Volt und Die Grünen – Rosa Liste beschlossen, dieses Projekt weiter zu prüfen. Wir möchten die ursprüngliche Fassung von Ziffer 4 zur Abstimmung stellen. Danke!

Die ursprüngliche Fassung von Ziffer 4 im Antrag des Referenten
wird gegen die Stimmen von DIE LINKE./Die PARTEI **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER,
FDP – BAYERNPARTEI und AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:

Wir verweisen auf die Debatte im Ausschuss.

Coronabedingte Mehraufwendungen im Gesundheitsreferat; Verlängerung der CTT-Stellen
Produkt 33414100 Gesundheitsschutz
Produkt 33111000 Overheadkosten Referats- und Geschäftsleitung
Beschluss über die Finanzierung für die Jahre 2022-2024

Aktensammlung Seite 3137

Beschluss (gegen die Stimmen der AfD):

Nach Antrag

Nachbereitung des Mobilitätskongresses 2021 und Vorbereitung für 2023
Produkt 43512300 Strategie, Bezirksmanagement und Projektentwicklung
Beschluss über die Finanzierung für das Jahr 2022
Mobilitätskongress stärken: Jährlich durchführen, von der IAA entkoppeln!
Antrag Nr. 1978 von der Stadtratsfraktion DIE LINKE./Die PARTEI vom 06.10.2021

Aktensammlung Seite 3141

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP – BAYERNPARTEI,
DIE LINKE./Die PARTEI und AfD):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

OB Reiter:

- (Zurufe) - Erklärungen wie im Ausschuss.

Begründungen und Abstimmung von Dringlichkeitsanträgen

Rathausbeflaggung im Zeichen des Ukrainekriegs – Umgehend wieder Schwarz-Rot-Gold und Weiß-Blau hissen

Dringlichkeitsantrag Nr. 2552 der AfD vom 21.03.2022

Aktensammlung Seite 3145

OB Reiter:

Nach Ansicht der Rechtsabteilung ist der Dringlichkeitsantrag der AfD nicht dringlich, weil es sich um ein laufendes Geschäft der Verwaltung handelt. Die Entscheidung über die Beflaggung des Rathauses obliegt dem Oberbürgermeister als Hausherrn. Wir werden Ihren Antrag schriftlich beantworten, wie sich das in einer anständigen Verwaltung gehört.

Längere Laufzeit des Kernkraftwerks Isar2 (1)

– für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung der Münchner Bürger und Unternehmen

Dringlichkeitsantrag Nr. 2554 der CSU mit FREIE WÄHLER vom 22.03.2022

und

Längere Laufzeit des Kernkraftwerks Isar2 (2)

– für eine sichere und bezahlbare Energieversorgung der Münchner Bürger und Unternehmen

Dringlichkeitsantrag Nr. 2553 der CSU mit FREIE WÄHLER vom 22.03.2022

Aktensammlung Seiten 3147 und 3149

OB Reiter:

Die beiden Dringlichkeitsanträge der CSU mit FREIE WÄHLER sind nicht dringlich. Es ist klar, dass die Anträge behandelt werden. Meiner Ansicht nach könnten sie im Rahmen einer Beschluss-

vorlage, die auf alle Punkte eingeht, im nächsten Wirtschaftsausschuss behandelt und gegebenenfalls im nächsten Plenum abgestimmt werden.

StR Prof. Dr. Theiss:

Eigentlich wollte ich die Dringlichkeit unserer Anträge ausführlich begründen, aber im Hinblick auf die baldige Live-Schaltung nach Kiew finde ich das unpassend und lege mein vorbereitetes Manuskript beiseite. Wir werden für die Dringlichkeit stimmen. Die Mehrheit wird vermutlich dagegen sein. Ich möchte jedoch zu Protokoll geben, dass wir die Dringlichkeit begründet hätten.

Die Dringlichkeit der Anträge Nr. 2553 und 2554 von CSU mit FREIE WÄHLER wird gegen die Stimmen der Antragsteller, von FDP – BAYERNPARTEI und AfD **nicht zuerkannt**.

Rede des Kiewer Bürgermeisters Vitali Klitschko

OB Reiter:

Ich weiß nicht, ob es schon Kontakt zu Vitali Klitschkos Büroleiter Bogdan Belasynovych gibt.

Herr Eckhardt (Direktorium):

Wir haben Kontakt mit ihm.

OB Reiter:

Ich werde Vitali Klitschko kurz begrüßen, bevor er zu uns spricht. Ich habe ihm keine Vorgaben zur Länge seiner Rede gemacht. Anschließend werde ich ihm kurz antworten. Danach gedenken wir der Opfer des Krieges mit einer Schweigeminute. Im Anschluss werden alle Tagesordnungspunkte zum Thema Ukraine aufgerufen.

Wir warten jetzt darauf, dass sich Vitali Klitschko zuschaltet. Bitte bleiben Sie solange im Saal!

- Sitzungsunterbrechung von 9:17 Uhr bis 9:26 Uhr -

- Vitali Klitschko erscheint auf dem Bildschirm. -

OB Reiter:

Hallo Vitali!

Bürgermeister Klitschko:

Hallo Dieter!

OB Reiter:

Hörst Du uns? Ist die Verbindung gut?

Bürgermeister Klitschko:

Ja!

OB Reiter:

Ich danke Dir im Namen der Landeshauptstadt München und des Münchner Stadtrats, dass Du uns einen Eindruck über die aktuelle Situation in unserer Partnerstadt Kiew geben wirst und uns

gegebenenfalls sagst, wie wir noch helfen können. Ich möchte gar nicht lange reden. Lieber Vitali, wir hören Dir zu.

Bürgermeister Klitschko:

Lieber Dieter, liebe Freunde! Wenn jemand vor zehn Jahren gesagt hätte, die Krim, Donezk und Lugansk werden von der russischen Armee okkupiert, wäre er für geisteskrank erklärt worden und man hätte gedacht, das kann nicht wahr sein. Heute sind Donezk und Lugansk okkupiert.

Hätte jemand vor zwei Monaten gesagt, die Russen werden Mariupol zerstören und einen Krieg anfangen, in dem Tausende Menschen, Tausende Zivilisten sterben, in dem die komplette Infrastruktur zerstört wird und Wohnhäuser von Raketen getroffen werden, wäre er als Geisteskranker in ein Krankenhaus gebracht worden. Jeden Morgen, bevor ich meine Augen öffne, hoffe ich, dass alles, was hier passiert, ein Albtraum ist. Dann mache ich meine Augen auf und sehe: Es ist die harte Realität!

Ich weiß nicht, wie ich diese Realität beschreiben soll. So etwas kann der gesunde Menschenverstand nicht begreifen: Überall brennen Häuser. Tag und Nacht sind Sirenen zu hören und fordern die Menschen auf, sich so schnell wie möglich in die Bunker zu begeben, weil binnen Sekunden Raketen oder Bomben jedes Gebäude unserer Hauptstadt treffen können. Es gibt viele Millionen Flüchtlinge. Die Stadt ist halb leer. Die Leute stehen in Militäruniformen mit Maschinengewehren in den Straßen. Zu jeder Stunde gibt es – nicht weit von der Stadtmitte entfernt – Raketenangriffe. Die Explosionen lassen die Gebäude, in denen Menschen leben, erzittern.

Wieso wurde dieser Krieg begonnen? Was ist das Ziel? Darauf möchte bestimmt jeder von Euch eine Antwort bekommen. Es geht um die riesige Ambition, ein großes, mächtiges Imperium aufzubauen. Wir wissen nicht, welchen Namen dieses Imperium tragen soll: Soll es das russische Imperium werden? Oder soll die Sowjetunion wieder aufgebaut werden? Diese Ambition ist offenbar viel wichtiger als Menschenleben und der Frieden in Europa.

Einige Nachbarstädte Kiews sind zerstört, darunter Irpin oder Butscha. Etwa 30 000 Menschen wurden evakuiert. Wir wissen nicht genau, wie viele Menschen gestorben sind. Wegen des Artilleriebeschusses können wir die Leichen nicht zählen. Unser Geheimdienst sagt, auch auf der russischen Seite habe es riesige Verluste gegeben. Wir haben die Information erhalten, vor ein paar Tagen seien 70 Tonnen Leichen nach Russland gebracht worden. Ich fand es komisch, Leichen in Tonnen zu berechnen, und habe nachgefragt. Mir wurde geantwortet, in solchen Schlachten könne

man die Leichen nicht zählen, weil die Menschen von Raketen in Stücke gerissen wurden. Deswegen werden die menschlichen Überreste zusammengetragen und gewogen. Auf diese Weise kommen Tonnen zusammen. Das ist schrecklich für beide Seiten! Auch die Russen können ihre Toten nicht zählen, weil die Leichenteile in den Städten zurückbleiben. Die gleiche Situation herrscht in Tschernihiw, Charkiw, Mariupol und anderen Städten.

Was die Russen über unser Volk erzählen, ist Schwachsinn. Ich möchte auf das Thema eingehen, in der russischen Bevölkerung gebe es eine riesige Unterstützung für den Krieg. Ich wurde in der Sowjetunion geboren. Mein Vater war Kommunist und arbeitete als Ingenieur bei der Luftwaffe. Ich bin mit der Überzeugung aufgewachsen: Wir sind die Stärksten, Tapfersten und Besten der Welt! Der Kapitalismus wird uns alle arm machen. Nach der Zeit der Perestroika hatte ich die Gelegenheit, den Westen zu besuchen. Ich habe meinem Vater davon erzählt. Aber er hat mir nie geglaubt, dass die sowjetische Propaganda uns jahrelang belogen hat. Auch ich war ein Opfer der Propaganda. Als ich aus den Vereinigten Staaten zurückkam, habe ich meinem Vater gesagt: „Das sind alles Lügen! Die Menschen in den westlichen Ländern sind sehr freundlich. Dort herrscht keine Not wie bei uns.“ Mein Vater hat mir das nicht geglaubt, weil er Kommunist und von diesem System infiltriert war.

Wieso erzähle ich diese Geschichte? Ich spreche oft mit Bekannten, Sportskameraden und Verwandten in Russland. Darunter sind hochintelligente Leute mit guter Ausbildung, aber sie werden von der russischen Propaganda beeinflusst. Sie erzählen mir, der Kampf sei im russischen Interesse, weil er sich gegen radikale, extremistische, nationalistische und faschistische Machthaber richtet, die die Russen hassen und bekämpfen und alle Werte zerstören. Dann gebe ich ihnen ein einfaches Beispiel: Ich bin Teil dieser Regierung, Teil der Verwaltung der Hauptstadt. Wie kann ich Russen hassen? In meinem Körper und dem meines Bruders fließt russisches Blut, weil unsere Mutter Russin ist. Meine Eltern haben Russisch gesprochen. Wir haben nichts gegen Russland, aber wir haben sehr viel gegen die aggressive russische Politik. Ich habe das Gefühl, die Russen stehen unter dem Einfluss der Propaganda. Sie unterstützen Putin und glauben, der Krieg werde gegen Faschisten, Nationalisten und Extremisten geführt. Ich bin Halbrusse und Bürgermeister von Kiew. Unser Präsident hat jüdische Wurzeln. Worüber sprechen sie?

Aber die Propaganda hat eine ziemlich starke Wirkung. Putin versteht, dass die wichtigste Waffe heutzutage nicht die militärische Ausrüstung ist. Die wichtigsten Waffen sind die Medien. Der russische Propagandasender Russia Today hat ein Budget von über zwei Milliarden Euro, um den Menschen Lügen zu erzählen. Das ist mehr als der Etat unserer Hauptstadt Kiew.

Russland hat versucht, unsere Hauptstadt Kiew binnen Tagen zu erobern. Sie wollten in vier Tagen in Kiew sein, aber nun sind schon fast vier Wochen vergangen, und die Russen haben ihr Hauptziel immer noch nicht erreicht. Keiner in der Ukraine und in Europa hätte gedacht, dass wir gegen eine der stärksten Armeen der Welt kämpfen werden. Wieso wir das tun, ist kein Geheimnis: Die russische Armee kämpft für Geld. Wir kämpfen jeden Tag für unsere Familien, unsere Frauen, unsere Kinder und unsere Zukunft. Ich weiß, was Diktatur und Autoritarismus bedeuten, in denen es keine Menschenrechte und keine Pressefreiheit gibt. Bitte schauen Sie sich Russland an! Dort hat jeder Angst, etwas zu sagen, weil er dann sofort im Knast landet.

Ich spreche mit vielen Politikern und anderen Menschen im Westen. Wenn sie denken, der Krieg sei weit weg und werde sie niemals erreichen, dann täuschen sie sich. Dieser Krieg betrifft eines der größten Länder Europas und hat Auswirkungen auf jeden Bürger der Europäischen Union. Wir wissen nicht, wo Putins Ambition, ein großes russisches Imperium zu errichten, enden wird. Er hat sich nicht mit der Krim, Donezk und Lugansk zufriedengegeben. Wir können nicht sicher sein, ob seine Ambitionen an der polnischen Grenze enden werden. In Moskau wird schon darüber gesprochen, dass die baltischen Republiken wieder zum russischen Imperium gehören sollen. Wir dürfen auch nicht vergessen: Noch vor einigen Jahrzehnten waren Tschechien, die Slowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und ein großer Teil Deutschlands Teile des russischen Imperiums. Deswegen gibt es keine Sicherheit und keine Garantie, dass seine Pläne sich nur bis zur ukrainisch-polnischen Grenze erstrecken.

Noch dazu sehen wir, welche Massenvernichtungswaffen er einsetzt. Ich zeige Ihnen eine etwa einen Zentimeter große Metallkugel. Sie stammt aus einer mit solchen Kugeln gefüllten Spezialrakete, die Menschen im Umkreis von 500 Metern tötet. Diese Raketen wurden nicht auf militärische Einrichtungen abgeschossen, sondern sind in unserer Stadtmitte gelandet. Das Ziel ist, die Ukraine zu vernichten. Das ist Genozid.

Wenn ich davon erzähle, werde ich sehr emotional. Ich könnte stundenlang über unsere Lage berichten. Die Situation ist dramatisch. Keiner von uns hätte jemals gedacht, eine Militäruniform anzuziehen und ein Maschinengewehr in die Hand zu nehmen. Vor zwei Tagen hat eine Rakete ein neunstöckiges Wohngebäude in Brand gesetzt. Vier Menschen starben, 20 wurden in kritischem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Ein ungefähr 60 Jahre alter Mann kam zu mir und sagte: „Herr Bürgermeister, wo soll ich hin? Meine Wohnung ist völlig zerstört, alles ist verbrannt. Zum Glück ist meine Familie noch am Leben, weil sie nicht zu Hause war. Auch ich lebe glücklicherweise noch.“

Aber was soll ich jetzt machen?“ Ich habe ihm vorgeschlagen, für einige Zeit in den westlichen Teil der Ukraine oder ins Ausland zu gehen, um dort sicher zu sein. Seine Antwort hat mich schockiert und zugleich tief berührt: „Herr Bürgermeister, ich will nicht weg. In dieser Stadt habe ich mein ganzes Leben verbracht. An dieser Stadt hängt meine Seele. Hier leben meine Familie, meine Verwandten und Freunde. Ich bitte Sie um eine Waffe. Ich möchte hierbleiben und kämpfen und meine Stadt verteidigen.“

Die Menschen weinen nicht über die Bombardierungen oder werden depressiv, sondern bekommen eine riesige Wut auf den Aggressor und wollen kämpfen. Heute habe ich in meinem Blogpost Künstler, Schauspieler, Musiker, Ärzte und Menschen mit anderen friedlichen Berufen getroffen, die niemals auf die Idee gekommen wären, eine Waffe oder ein Maschinengewehr in die Hand zu nehmen. Aber jeder will kämpfen, um seine Stadt zu verteidigen.

Deswegen sage ich: Kiew wird niemals russisch werden. Kiew ist im Moment wie eine Burg. Wir kämpfen um jedes Gebäude, jede Straße, jede Kreuzung. Besser sterben wir, als den Aggressor in unsere Stadt zu lassen. Wir gehen niemals auf die Knie und dürfen niemals Sklaven sein.

Ich habe noch eine Botschaft für jeden von Euch: Wir kämpfen nicht nur für unsere Stadt und unser Land. Dieser Krieg wurde begonnen, weil die Ukraine ein Teil der europäischen Familie sein möchte. Wir bauen eine Verteidigungsmauer der Demokratie für Europa und kämpfen für die Werte und Prinzipien, die Russland gerade verletzt. Wir kämpfen auch für Euch, für jeden in Deutschland, weil wir nicht wissen, was Putin noch vorhat.

Wir sind sehr dankbar für Eure humanitäre Hilfe, die wir dringend benötigen. Die Situation in Mariupol ist katastrophal. Dort gibt es kein Wasser, keine Heizung, keine Elektrizität, kein Mobilfunknetz. Ich habe vor ein paar Tagen mit dem Bürgermeister von Mariupol gesprochen. Er vermutet, in der Stadt seien 6 000 bis 7 000 Zivilisten gestorben. Aber das lässt sich nicht genau sagen, weil sie die Leichen nicht zählen können.

In unserer Hauptstadt Kiew haben wir noch Elektrizität, Wasser, Heizung und Gas. Gott sei Dank! Aber in Charkiw, Mariupol, Tschernihiw, Irpin und anderen Städten sehen wir, was uns noch passieren kann. Deswegen möchte ich mich ganz herzlich für Eure humanitäre Hilfe bedanken. Im Namen unserer Feuerwehr bedanken wir uns auch für die Feuerwehrfahrzeuge, Schutzmasken und -westen. Sie sind sehr wichtig für uns. Unsere Feuerwehrleute sind richtige Helden, weil sie furcht-

los Menschen aus brennenden Hochhäusern retten. München hat uns mit seiner humanitären Hilfe sehr unterstützt. Das wissen wir sehr zu schätzen.

Ich habe noch eine Botschaft für Euch: Ich weiß, wie schmerzhaft die Sanktionen für die Wirtschaft sind. Aber es gibt ein Sprichwort, das auf die Situation in Russland zutrifft: Ein Wolf kann seine Zähne verlieren, aber niemals seinen Charakter. Egal, was Putin verspricht, es sind alles Lügen.

Ich möchte nochmals auf die Vergangenheit zurückkommen: Bis 1994 besaß die Ukraine das drittgrößte Nuklearwaffenarsenal der Welt. Als friedliches Land haben wir diese Waffen freiwillig abgegeben. Im Gegenzug hat uns Russland Unabhängigkeit und Souveränität garantiert. Und wie sieht es heute aus? Das ist ein Trauma für die Ukraine. Deswegen bitte ich Sie, die ukrainische Regierung zu unterstützen und alle wirtschaftlichen Beziehungen mit dem russischen Aggressor zu stoppen. Mir ist klar, dass die Geschäftsverbindungen zu Russland seit vielen Jahren bestehen. Aber Sie müssen wissen, dass Putin jeden Euro, jeden Cent, den er bekommt, nicht in die Wirtschaft oder seine Bevölkerung, sondern in seine Armee investiert. Jetzt finanziert er damit seinen Krieg gegen die Ukraine und vernichtet unsere Zivilbevölkerung und unser Land. Selbst wenn es schmerzhaft ist, aber anders als mit Sanktionen geht es nicht.

Ich habe viele internationale und ukrainische Experten gefragt: Wie können wir diesen Krieg stoppen? Ich bezweifle, dass Putin morgen aufwacht und seine Armee zurückzieht. Das wird niemals geschehen. Diese Wahrheit ist schwer zu akzeptieren, aber ich sehe auch keinen anderen Weg. Inzwischen heißt es, wir sollten eine Lösung oder einen Kompromiss finden und eine Vereinbarung mit Russland treffen. Ich weiß nicht, wie diese Lösung oder dieser Kompromiss aussehen könnte. Einen Teil der Ukraine abgeben? Diesen Kompromiss verstehen wir nicht. Wir sagen: Die russische Armee und die russischen Soldaten sollen aus unserem Land abhauen. Aber ich glaube nicht, dass Putin darauf hören wird, denn seine Ambition steht ihm im Weg.

Ich bin kein Wahrsager, aber ich möchte diese harte Prognose abgeben: Der Konflikt kann noch Monate dauern. Der Konflikt wird sich lösen, wenn wir den Willen und Wunsch zeigen, niemals aufzugeben und niemals auf die Knie zu gehen. Wir werden kämpfen und die Zähne zeigen. Wenn Tausende Leichen nach Russland kommen, wird sich jede Familie fragen: Was ist mehr wert: die Ambition eines kranken Mannes oder das Leben unserer Söhne, Ehemänner oder Verwandten? Es kann lange dauern, bis es soweit ist.

Die Sanktionen zeigen Wirkung, aber sie wirken nicht so schnell. Die Russen müssen einsehen, dass es sich um die kranke Idee ihrer Regierung handelt. Die Bevölkerung muss der Regierung ihre Unterstützung entziehen. Ein von der ganzen Welt isoliertes Russland wird sehr leer werden. Entschuldigen Sie meine harten Worte! Ich war niemals aggressiv, aber ich sehe keine andere Lösung.

Lassen Sie mich nochmals betonen: In der Ukraine leben gastfreundliche Leute. Wir sind Europäer mit unserer eigenen Geschichte und Mentalität. Die Russen sagen, Russen und Ukrainer seien ein Volk. Das stimmt nicht. Es gibt riesige Unterschiede zwischen unseren Visionen und unserem Charakter. Wir waren immer ein friedliches Volk und niemals aggressiv gegenüber einem anderen Land. Wir waren viel zu freundlich und nicht wachsam genug. Heute sehen wir, dass das ein Fehler war.

Deswegen bitte ich Sie nochmals um Sanktionen und ein Ende der geschäftlichen Aktivitäten mit Russland! Bitte stehen Sie der Ukraine bei, denn wir brauchen Ihre Unterstützung sehr. Dieser Krieg richtet sich nicht nur gegen die Ukraine, sondern gegen unsere gemeinsamen Werte und Prinzipien. Es ist ein Krieg gegen die zivile Welt. Wir sind Ihnen sehr dankbar und erleben Sie in dieser kritischen Situation als echte Freunde. Wir sind Deutschland sehr dankbar.

Aber manchmal höre ich unterschiedliche Stimmen in der deutschen Politik. Man kann nicht halb-schwanger sein. Auf der einen Seite unterstützen Sie die Ukraine, auf der anderen Seite sind Sie freundlich zu Russland, um ein gutes Verhältnis zu haben. Das ist Schwarzweiß-Denken. Entweder Sie verteidigen gemeinsam mit der Ukraine die demokratischen Werte oder Sie stehen auf der Seite des Aggressors.

Jeder Politiker muss das verstehen. Es geht um Leben und Tod. Jeden Tag sehe ich in meiner Heimatstadt tote Frauen, Kinder und Zivilisten. Wir müssen gemeinsam den Krieg so schnell wie möglich stoppen und für den Frieden in Europa kämpfen. Das ist kein Kampf gegen die Ukraine, sondern ein Kampf für europäische Werte. Entschuldigen Sie die lange Rede, aber ich bin voller Emotionen und musste darüber sprechen. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Unterstützung, die für uns sehr wichtig ist. - (Alle Anwesenden erheben sich und applaudieren lange)

OB Reiter:

Lieber Vitali, herzlichen Dank für Deine aufwühlenden, offenen und ehrlichen Worte! Wir alle sind tief betroffen. Wir sehen täglich die schrecklichen Bilder in Deinem Land, Deiner Stadt und unserer

Partnerstadt Kiew. Wir sehen die vielen Toten und vielen Verletzten, von denen Du gesprochen hast. Wir sehen auch, dass sich dieser Krieg nicht nur gegen militärische Ziele, sondern gegen Wohnviertel, Einkaufspassagen, Kinder und Kranke richtet. Das macht mich nicht nur betroffen, sondern auch ungeheuer wütend auf den russischen Machthaber, der dieses Leid verursacht.

Lieber Vitali, wir hören die Berichte Deiner Landsleute, die bei uns in München ankommen. Sie sind zutiefst traumatisiert, erschöpft und verzweifelt. Trotzdem - das will ich ausdrücklich betonen - sind viele Menschen voller Hoffnung, bald in ihre Heimat zurückkehren zu können. Euer unglaublicher Mut gibt ihnen und uns Hoffnung und Kraft. Wir wissen, Ihr kämpft nicht nur für Euch. Ihr kämpft auch für unser aller Demokratie und Freiheit. - (Lang anhaltender Beifall)

Wir Münchner stehen an Eurer Seite. Vitali, Du weißt, Ihr könnt Euch auf die Solidarität der Menschen in München hundertprozentig verlassen. Du hast den Wunsch formuliert, jegliche wirtschaftliche Beziehungen zu Russland einzustellen. München hat keinerlei wirtschaftliche Beziehungen zu Russland.

Die Bundesregierung muss und wird in den nächsten Tagen und Wochen intensiv über den Umgang mit Russland und die Art weiterer Sanktionen nachdenken. Du weißt, das ist nicht die Aufgabe des Bürgermeisters und des Stadtrats, sondern der Bundesregierung. Sollte ich dazu gefragt werden, werde ich immer meine Meinung sagen. Ich teile Deine Meinung: Es ist schwer, halb-schwanger zu sein.

Wir helfen, wo wir können. Tausende Münchnerinnen und Münchner haben Menschen aus der Ukraine bei sich aufgenommen. Tausende von Münchner Haushalten bieten uns an, Menschen aus der Ukraine freundschaftlich aufnehmen zu wollen. Tausende von Freiwilligen helfen in den Münchner Unterkünften. Mittlerweile sind weit über 20 000 Menschen aus der Ukraine angekommen. Auch die Spendenbereitschaft der Münchnerinnen und Münchner ist riesig.

Gott sei Dank, hat Euch der Zug mit Hilfsgütern aus München unbeschadet erreicht. Wir schicken noch Krankenwagen und eventuell Feuerwehrautos. Bitte sagt mir, was Ihr noch benötigt. Ich bin mit Deinem Büroleiter Bogdan Belasynovych in täglichem Kontakt. Wir werden alles tun, um Euch zu helfen.

Vitali, Deine Worte haben mich total aufgewühlt. Wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, damit dieser wahnsinnige Krieg bald aufhört. Wir wünschen Dir, Deiner Familie, Deinen Freunden,

den Menschen in Kiew und in der Ukraine alles Gute. Wir danken Euch für den Kampf, mit dem Ihr unsere gemeinsamen Werte verteidigt. Alles Gute nach Kiew! Wir sind immer da, wenn wir gebraucht werden. Herzlichen Dank, dass Du bei uns warst! - (Lang anhaltender Beifall)

Bürgermeister Klitschko:

Ich verstehe, wie schwer es für Europa ist, die vielen Flüchtlinge aufzunehmen. Viele Länder betrifft das auch wirtschaftlich. Wir zahlen einen großen Preis: Tausende von Menschen sind schon gestorben. Wir wissen nicht, wie viele noch sterben werden. Jeden Tag gibt es Raketenangriffe, gerade finden sie nördlich von Kiew statt. Wir werden für unsere Stadt, unser Land und unsere gemeinsamen Werte kämpfen.

Ich schätze Deutschland sehr. Es ist meine zweite Heimat. Dort habe ich sehr viele Freunde und Fans. Dort habe ich sportliche Erfolge gefeiert und einen großen Teil meines Lebens verbracht. Ich bedanke mich für Eure Unterstützung und Hilfe und möchte jedem Stadtrat persönlich danken. Wir kämpfen und hoffen auf einen baldigen Frieden in der Ukraine. Wir schätzen Euer Engagement sehr. Bitte seid proaktiv und niemals passiv! Zeigt Euch vor der russischen Botschaft mit „Stopp den Krieg!“-Schildern. Jeder muss aktiv werden. Politischer Druck muss den Krieg beenden, denn er richtet sich nicht nur gegen die Ukraine.

Ich muss jetzt los, weil ich Termine habe. Ich weiß noch nicht, welche Ziele nördlich von Kiew bombardiert, wie viele Menschen verletzt und wie viel Gebäude zerstört wurden. Als Bürgermeister ist es meine Mission, Menschenleben zu retten. Das tue ich. Ich bedanke mich für Eure Unterstützung! - (Allgemeiner Beifall)- .

OB Reiter:

Danke, Vitali und alles Gute! - (Lang anhaltender Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich denke, wir tun gut daran, den Opfern dieses schrecklichen Krieges zu gedenken. Ich bitte Sie, sich zu erheben. Unsere Gedanken sind bei den Opfern, den Angehörigen und Familien der Toten dieses schrecklichen Krieges.

- Der Stadtrat erhebt sich für eine Schweigeminute.-

Vielen Dank!

- Die Tagesordnungspunkte A 4, 7, 8 und B11 werden gemeinsam behandelt. -

**Annahme und Auszahlung von Spendengeldern – Spendenkonto „Solidarität Ukraine“
Aufstockung der Spendensumme um 1.000.000 €
Dringliche Anordnungen des Oberbürgermeisters gem. Art. 37 Abs. 3 Satz 1 GO
und § 25 GeschO vom 03.03.2022 und 04.03.2022**

und

**Annahme und Ausgabe von Spenden im Sozialreferat – Hilfen im Rahmen des Krieges
in der Ukraine
Dringliche Anordnung des Oberbürgermeisters gem. Art. 37 Abs. 3 Satz 1 GO
und § 25 GeschO vom 16.03.2022**

und

**Ukraine-Hilfe, Maßnahmen im Kulturbereich
Anträge Nr. 2492 und 2493 von DIE LINKE./Die Partei vom 09.03.2022**

und

**Sofortmaßnahmen für Geflüchtete aus der Ukraine
Diverse Anträge**

Aktensammlung Seiten 3069, 3075, 3077 und 3097

OB Reiter:

Unter dem Eindruck des aufwühlenden Gesprächs mit Vitali Klitschko schlage ich vor, alle Vorlagen und Bekanntgaben zur Ukraine gemeinsam zu besprechen.

Im Ältestenrat haben wir vereinbart, auf eine Generalaussprache zu verzichten. Ich möchte aber allen Fraktionen die Gelegenheit geben, zumindest mit einem Redebeitrag auf das zu reagieren, was wir gehört haben. Natürlich können Sie auch gerne inhaltlich zu den Vorlagen sprechen.

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach dieser bewegten und bewegenden Rede von Bürgermeister Klitschko fällt es uns allen schwer, zur Tagesordnung überzugehen.

Im Hinblick auf die Situation der Ukrainerinnen und Ukrainer können wir nur wenig tun. Wir müssen unsere Haltung in Worten, Symbolen, Taten und Spenden zeigen. Wir müssen deutlich machen, dass wir auf der Seite unserer Partnerstadt Kiew und der Ukraine stehen. Wir stehen auf der Seite derer, die angegriffen werden, und auf der Seite aller Opfer des Krieges. Wir stehen auf der Seite der Geflüchteten, die wir mit offenen Armen empfangen wollen. München stand immer auf der Seite von Menschen, die vor Krieg, Vertreibung und Verfolgung in unsere Stadt geflüchtet sind.

2015 kamen die Menschen aus Syrien, jetzt kommen sie aus Afghanistan oder der Ukraine. Dabei ist es egal, ob die Geflüchteten aus der Ukraine die ukrainische oder eine anderer Staatsangehörigkeit haben. Ich sehe heute mehrere Europaflaggen und -symbole im Raum. Wir stehen auf der Seite von Freiheit, Demokratie und Frieden. Wir stehen für ein Europa der Freiheit, zu dem die Ukraine und unsere Partnerstadt Kiew gehören. - (Beifall von die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt)

Ich möchte mich im Namen unserer Fraktion für die Worte des Oberbürgermeisters und für die Hilfe aller Münchnerinnen und Münchner bedanken, die ihre Wohnungen öffnen und Hilfe anbieten. Ich danke den vielen Freiwilligen, die die Bemühungen der Landeshauptstadt München bei der Aufnahme Geflüchteter unterstützen. Ohne Sie wäre das nicht möglich.

Wir bedanken uns bei der Stadtverwaltung, die neben der Corona-Pandemie nun die zweite Krise schultert und weitaus mehr leistet, als von Arbeitnehmer*innen verlangt werden kann. Wir bedanken uns bei den Referaten, insbesondere beim Sozialreferat. Alle helfen mit und ziehen an einem Strang. Das Kommunalreferat kümmert sich um Flächen für Unterkünfte, das IT-Referat hat sehr schnell WLAN für Geflüchtete eingerichtet. Das RBS hat Schulen zur Verfügung gestellt. Vielen Dank an alle Beschäftigten der Stadt München! - (Beifall von die Grünen und SPD/Volt)

Als strenger Haushalter spreche ich ganz klar aus: Am Geld soll es nicht scheitern. Wir tun alles, leisten humanitäre Hilfe, nehmen Geflüchtete auf und unterstützen auch Hilfsorganisationen außerhalb der Landeshauptstadt München. Die Hilfe muss auf unserer Prioritätsagenda ganz oben stehen, manches andere dagegen nicht. - (Beifall von die Grünen und SPD/Volt)

Ich möchte kurz etwas zur Vorlage des Kulturreferats sagen. Ich bedanke mich beim Kulturreferat, weil es sehr unbürokratisch die Zuwendungsrichtlinien ändert und so „Munich Kyiv Queer“ und Benefizveranstaltungen unterstützt. Auch „Artist in Residence“ wird ermöglicht, solange es Kapazitäten gibt. Man könnte auch das Netzwerk „Artists at Risk“ kontaktieren, das mit dem Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe zusammenarbeitet. Zu diesem Thema gibt es einen Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI.

Wir stehen auf der Seite aller Künstlerinnen und Künstler, die besonders bedroht sind, wenn Theater bombardiert werden. Wir stehen auf der Seite der russischen Künstler*innen, die mutig ihre Stimme erheben, und auf der Seite aller Russinnen und Russen, die sich jetzt trauen, gegen ihren Machthaber und gegen die imperialistische, kriegerische Politik zu protestieren, und damit ein großes Risiko eingehen. Wir nehmen die Russinnen und Russen mit offenen Armen auf, die ihr Land verlassen und zu uns kommen. - (Beifall von die Grünen und SPD/Volt)

StRin Hübner:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Heute vor vier Wochen war der Vortag des Angriffs auf die Ukraine. Damals konnte sich keiner von uns vorstellen, welches Leid Russland über die Ukraine und über Europa bringt. Es ist schwer, nach der Rede von Vitali Klitschko die richtigen Worte zu finden. In meinem Kopf und Herz ist der Gedanke, Vitali Klitschko könnte mit seinem Einsatz für Menschenrechte, Pressefreiheit, Demokratie und Europa auch unser Oberbürgermeister sein.

Er ist ein Mensch wie wir, hat dieselben Werte und verteidigt mit seiner Stadt das, wofür auch wir stehen und wofür wir uns politisch jeden Tag einsetzen. Das zu erleben und persönlich zu spüren, zeigt, wie nah dieser Krieg ist. Der Krieg ist mitten in Europa, richtet sich gegen Europa und trifft vor allem die Menschen in der Ukraine.

Vitali Klitschkos Herzlichkeit und Dankbarkeit hat uns noch stärker bewusst gemacht, wie wenig wir für die dortigen Menschen tun können. Humanitär tun wir alles, was geht. Der Oberbürgermeister hat darauf hingewiesen. Es bleibt aber auch das Gefühl, dass sie im Stich gelassen werden, weil sie mitten in Europa niemand vor Putin schützt. Das tut uns allen in der Seele weh. - (Allgemeiner Beifall)

Ich möchte allen herzlich danken, die in der Stadt helfen. Unter den Münchner Bürgerinnen und Bürgern und in der Stadtverwaltung sind es so viele wie nie zuvor. Noch nie gab es eine solche riesige Solidarität und Betroffenheit. Die Ukrainerinnen und Ukrainer sind enorm dankbar für das, was

wir hier tun. Wir können nicht einmal ansatzweise nachvollziehen, was sie jeden Tag in ihren Köpfen und Herzen aushalten müssen.

Ich war gestern im Sozialbürgerhaus und habe mit einem Sachbearbeiter gesprochen, der bisher die Grundsicherungsanträge für Ältere nach SGB XII bearbeitet hat und jetzt bei den Asylbewerberleistungen eingesetzt wird. Dieses Programm ist aus der Steinzeit und enorm schwierig zu bedienen. Doch alle in dieser Stadt geben ihr Bestes, versuchen den Menschen in Not zu helfen und einen Beitrag zu leisten, um das Leid der Ukrainerinnen und Ukrainer ein wenig zu lindern. Ich kann genauso wenig wie Vitali Klitschko erkennen, wann der Krieg enden wird. Wir können nur so gut wie möglich humanitär helfen und unseren russischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in München sagen: Telefoniert mit der Heimat, sagt den Menschen dort, was wirklich passiert!

Was Vitali Klitschko erwähnt hat, erlebe ich auch: Die Risse gehen quer durch die Familien. Viele haben einen russischen Partner und eine ukrainische Mutter oder umgekehrt. Sie reden mit ihren Verwandten in Russland. Die tun so, als würde das alles nicht geschehen. Es ist entsetzlich, erleben zu müssen, wie in einer digitalen Gesellschaft im Jahr 2022 ein ganzes Volk so an der Nase herumgeführt wird. Man muss jeden Draht nutzen, um zu erklären, was wirklich passiert, und um die Russinnen und Russen dazu zu ermutigen, aufzustehen und Putin Einhalt zu gebieten. Das ist unsere einzige Hoffnung. - (Beifall von die Grünen und SPD/Volt)

In diesem Sinne wünsche ich dem gesamten Stadtrat und allen in unserer Stadt ein gutes Durchhaltevermögen. Wir werden einen langen Atem brauchen, um dieser Krise gerecht zu werden. Es werden noch sehr viele Menschen nach München kommen. Wir müssen alles tun, um sie menschenwürdig aufzunehmen. Die Solidarität muss länger halten als im Jahr 2015. - (Beifall von die Grünen und SPD/Volt)

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz.-

StR Lechner:

Verehrte Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind wieder in einer Krisensituation und die Stadt zeigt, welch fantastisches Gefüge sie hat, wie die Menschen zusammenhalten und helfen. Das ist die wichtigste Erkenntnis der letzten vier Wochen. An dieser Stelle möchte ich explizit der Verwaltung und dem Direktorium danken. Aus den Erfahrungen von 2015/16 wurden gute Rückschlüsse und Konsequenzen gezogen. Die Ehrenamtlichen werden stark eingebunden. Insbesondere möchte ich den Verein „Münchner Freiwillige“ erwähnen, die im Prinzip das Matching

mit den Privatunterkünften stemmen. Im Gegensatz zu 2015 und 2016 sind sie in verschiedene Helfer*innenstrukturen und Krisenstäbe eingebunden, haben kurze Wege und profitieren von einem pragmatischen Austausch. Wir haben noch wahnsinnig viel vor uns und müssen viel schultern.

Herr Schäuble hat im Sozialausschuss gesagt, die ehrenamtliche Hilfe sei ein Sprint, und wir als Stadt müssten uns auf einen Marathon einstellen. Dieser Gedankenansatz ist ganz gut, aber nicht vollständig richtig. Die Stadt muss der Bevölkerung, den Ehrenamtlichen dabei helfen, einen längeren Atem zu bekommen, um über den Sprint hinaus einen Mittelstreckenlauf zu schaffen. In dieser Situation ist die Kompetenz und Interaktion aller gefragt.

Die letzte Sitzung des Sozialausschuss war eine der konstruktivsten, die ich in meiner kurzen Stadtratszeit erleben durfte. Sie war geprägt von einer Atmosphäre, die mir sehr wichtig ist. Wir begreifen unsere Unterschiede nicht als Ansatzpunkt, um uns gegenseitig fertig zu machen, sondern um gemeinsam gute Lösungen zu finden. Es ist kein Wettrennen, wer zuerst die richtige Idee hat, sondern es geht um nachhaltiges Handeln.

Ich muss auch sagen, dass ich nahezu körperliche Schmerzen empfinde, wenn ich mir bestimmte Momente vor Augen führe. Ich beame mich gedanklich ins Dreiländereck Belarus, Polen und Ukraine. Schaue ich nach rechts, sehe ich, dass wir wir – Gott sei Dank – den § 24 AsylG geschaffen haben, damit Menschen zu uns kommen können und Hilfe erhalten. Schaue ich nach links, kommen Menschen aus einem anderen Krieg, zum Beispiel aus Afghanistan oder Syrien, und bleiben in den europäischen Stacheldrahtzäunen hängen.

Diese Situation finde ich unerträglich. Wir haben jetzt die Chance, vieles anders zu machen und unsere sogenannte Flüchtlingspolitik neu zu gestalten. In dieser Auseinandersetzung geht es auch um Werte und Menschenrechte. Deswegen müssen wir die Chance nutzen, die Menschenrechte zu stärken. Wir Münchner*innen können das kraft unserer Vielfalt und unseres Engagements sehr gut. Wir brauchen aber auch die Unterstützung des Bundes und müssen bestimmte Debatten anstoßen.

Vorgestern war der Internationale Tag gegen Rassismus, der im Schatten des Krieges viel zu wenig Aufmerksamkeit hatte, aber zu dieser Thematik gehört. Wie gehen wir solidarisch und gemeinsam miteinander um – egal, wo wir herkommen, welche Religion, Hautfarbe oder sonst etwas wir haben? Das ist ein wichtiges Thema. Der Rassismus ist in Deutschland noch lange nicht ver-

schwunden. Es ist ein strukturelles Problem, selbst wenn Zehntausende von Menschen sich engagieren. Dieses Problem, das wir aufgrund unserer Kolonialgeschichte haben, müssen wir loswerden.

Das bedeutet an dieser Stelle: Wir müssen Mittel und Wege finden, damit die zu uns kommenden Menschen gleich behandelt werden. Ich sehe Störungen bei den Abläufen. Manche Menschen müssen ins Asylverfahren. Wir haben bis zum 24. Mai Zeit, da illegale Grenzübertritte im Zusammenhang mit der Flucht obsolet sind. Lassen Sie uns diesen Zeitraum gemeinsam nutzen, um gute Lösungen zu finden, in der wir die Menschen gleich behandeln.

Es kann nicht sein, dass wir Menschen, die bereits vor einem Krieg geflohen sind, aus der Perspektive ihres Ursprungslandes behandeln. Es kann nicht sein, dass Menschen, die in der Ukraine Partnerschaften eingegangen sind, von uns aus formaljuristischen Gründen auseinanderdividiert werden. Auch die vielen Studierenden, die zu uns kommen, sollten nicht gefragt werden: Woher kommt Ihr? Die Ukraine hat einen blühenden weltweiten Austausch mit sehr guten Universitäten. Wir sollten gemeinsam eine Lösung finden, damit sie ihre Ausbildung beenden können, für die sie nach Europa gekommen sind. Diese Aufgaben liegen vor uns und machen den Marathon aus.

In der Corona-Krise haben wir gemerkt, wie knapp unsere Kapazitäten an psychosozialer Beratung bei Traumata sind. Je länger dieser Krieg andauert, desto mehr Menschen mit traumatischen Erfahrungen kommen zu uns. Wir müssen versuchen, ihnen zu helfen. Auch ehrenamtlich tätige Menschen aus der Ukraine, die schon länger hier sind und dolmetschen, kommen in traumatische Situationen. Wir müssen Wege finden, diesen Menschen zu helfen.

Meine Kollegin wird noch zum Kulturaspekt sprechen, den Stadtrat Dr. Roth bereits angesprochen hat. Ich appelliere noch einmal an alle, die gute Zusammenarbeit unter dem Motto „Viele Augen sehen vieles, viele Hände schaffen vieles“ fortzusetzen. Ohne die Zivilgesellschaft würde alles zusammenbrechen. Danke schön!

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

StR Babor:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Bürgermeisterinnen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir sind alle tief beeindruckt von Vitali Klitschkos Rede. Trotz des Leids, das er und sein Volk derzeit erleiden müssen, steht er wie damals als Boxer im Ring: fest, stark, unbeugsam.

Er kämpft nicht nur um Kiew und für das Überleben der Ukrainerinnen und Ukrainer, er kämpft auch für unsere Werte: Für Meinungs- und Pressefreiheit und dafür, keine staatlichen Repressalien befürchten zu müssen, wenn man sich engagiert und nicht die vorherrschende Meinung vertritt. Für all das steht er und damit kämpft er auch für uns.

Er hat einen wichtigen Punkt angesprochen. Es ist jetzt Zeit zusammenzustehen. Jetzt ist nicht die Zeit für politische Debatten, sondern es geht darum, gemeinsam zu handeln und vor allem sich gegenseitig zu unterstützen – in diesem Parlament, in München, in der Bundesrepublik, in Europa und in der gesamten freien, westlichen Welt. Diesen Zusammenhalt sehen wir jeden Tag in München. Diese Solidarität, diese Hilfsbereitschaft, die wir derzeit erleben dürfen, macht uns sehr stolz. Deswegen ein ganz herzlicher Dank an alle Menschen in München. - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) - Das ist einen Applaus wert.

Ein Dank auch an die vielen Träger, die sich trotz der schwierigen Umstände und der vielen anhaltenden Krisen weiterhin tagtäglich mit hohem Einsatz für die Belange der Flüchtlinge einsetzen. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Referate, die Enormes leisten. Nach der ersten Flüchtlingskrise kam Corona, jetzt sind die Flüchtlinge aus der Ukraine unsere große Herausforderung. Wir schaffen das alles dank unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Referaten. Ganz herzlichen Dank an alle Beteiligten! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER) - Ein Dankeschön auch an die beteiligten Feuerwehren und all die anderen Einrichtungen, die sich stark engagieren.

Wir als CSU bieten unsere volle Unterstützung an, denn es ist die Zeit zusammenzustehen. Wir werden uns aktiv beteiligen und Lösungen für alle Probleme finden. Es geht um die Themen Schulen und Kindergarten und um Sprachkurse, die intensiviert werden müssen. Es geht auch um die Frage, wie wir die Aufnahme effizienter organisieren können. Ich glaube, es gibt viel Verbesserungspotenzial. Die CSU hat mit diversen Anträgen ihre Unterstützung signalisiert. Wir werden aktiv mitarbeiten, um gemeinsam mit Ihnen schnellstmöglich Lösungen zu finden.

Wir werden zusammenstehen und diese Krise überwinden. Davon bin ich fest überzeugt. Den Satz „Wir schaffen das“ würde ich umformulieren in „Gemeinsam schaffen wir das“. Gehen wir es an! Nochmals ganz herzlichen Dank an Vitali Klitschko! Ich kann ihm und seinem Volk nur alles Gute wünschen. Ich wünsche ihm, standhaft zu bleiben und diese schwere Krise zu überstehen. Vielen lieben Dank! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Zu Beginn des Sommersemesters an meiner Hochschule schickte mir ein Student eine E-Mail und entschuldigte sich bei mir. Es täte ihm sehr leid, aber er könne nicht kommen. Er sei in den Ferien in seine Heimatstadt gefahren und werde dort bleiben, um diese zu verteidigen.

Wenn man plötzlich so direkt mit dieser Situation konfrontiert ist, weiß man gar nicht, wie man damit umgehen soll. Eine Entschuldigung dafür, nicht kommen zu können, weil die Stadt verteidigt werden muss. Wer hätte in unserem Jahrhundert an so etwas gedacht. Niemand hat damit gerechnet. Leider hatte ich in den letzten Jahren mit Blick auf die EU das Gefühl, der Streit unter den Mitgliedsstaaten sei ausgebrochen, weil niemand diesen Krieg für möglich hielt. Seit dem Zweiten Weltkrieg leben wir mehr oder weniger friedlich in Europa, halten das für völlig selbstverständlich und tendieren zu immer mehr Klein-Klein. Denken Sie an die Konflikte, weil manche Länder aus der EU ausgetreten sind. Aus meiner Sicht war das eine völlige Fehlentscheidung. Das zeigt sich auch jetzt wieder. Warum war es so lange friedlich? Weil wir Europa hatten und immer noch haben. Wir müssen verstehen, dass wir nach wie vor Bedrohungen durch Waffen, Raketen und Streubomben, wie Vitali Klitschko sie gerade gezeigt hat, ausgesetzt sind. Nur ein starkes und geeintes Europa kann etwas dagegensetzen.

In vielen Veröffentlichungen kann man derzeit nachlesen, dass Putin von der Einigkeit Europas und des Westens überrascht ist. Das ist unsere große Stärke, und wir müssen daraus folgende Erkenntnis ziehen: Wir müssen die Chance nutzen, Europa weiter zu vereinen und uns Gedanken machen, wer noch in die EU eintreten kann.

Der 1. Mai 2004, an dem die osteuropäischen Staaten in die EU eingetreten sind, war ein großer Tag. Damals wurde hinterfragt, ob das sein müsse und nur wirtschaftliche Gründe habe, damit es den Ländern schnell besser ginge. Das war aber nicht der Hauptgrund. Das Baltikum beispielsweise wollte den EU-Beitritt aus Sicherheitsgründen, weil die Menschen immer Angst vor ihrem Nachbarn Russland hatten.

Das wurde im Westen oft ins Lächerliche gezogen. Man hielt es nicht für möglich, dass so etwas wie heute passieren könnte. Und jetzt zeigt sich, die Osteuropäer hatten all die Jahre vollkommen recht. Ich war froh, als US-Präsident Biden sagte, er werde jeden Quadratzoll der Nato verteidigen. Dafür müssen wir zusammenstehen. Wir können dem Despoten nur Stärke entgegensetzen, wie

Vitali Klitschko gerade gesagt hat. Die Stärke der Ukraine ist bewundernswert. Wir sollten uns alle eine Scheibe davon abschneiden, dagegenhalten und Europa stark machen.

Dazu gehört für mich auch, ein Energieembargo auszusprechen. - (Vereinzelt Beifall) - Stadtrat Dr. Roth hat gerade gesagt, am Geld dürfe es nicht scheitern. Das kann man für die Stadt, aber auch für Bund und Land und natürlich auch für einzelne von uns so sehen. Es ist doch ein Unding, dass wir in dieser Situation 200 Mio. € pro Tag für Gas nach Russland schicken. 200 Mio. € am Tag werden in diesen Krieg gesteckt. Das ist absolut unverständlich. Natürlich kostet es Geld, wenn wir dort kein Gas mehr kaufen, aber es wird uns nicht ausgehen. Es gibt alternative Möglichkeiten. Die sind teurer und werden Geld kosten, aber ich wiederhole nochmals, am Geld darf das nicht scheitern. Wir müssen aufhören, Devisen nach Russland zu schicken. Das muss sofort gestoppt werden. - (Vereinzelt Beifall)

Der Dank unserer Fraktion gilt auch der Stadtverwaltung. Wir haben mit unseren Landtagsabgeordneten mehrfach verschiedene Stellen besucht und konnten uns ein Bild machen, wie gut gearbeitet wird. Natürlich gibt es am Anfang Organisationspannen und Kommunikationsprobleme. Herr Oberbürgermeister, es mangelte aber nicht am Geld oder am Willen. Alles ist da und wird ermöglicht.

Ich appelliere an die Öffentlichkeit, das zur Kenntnis zu nehmen und nicht immer nur den Finger in die Wunde zu legen, wenn etwas schiefgeht. Es ist völlig klar, dass das in solch einer Situation passieren kann. Auch 2015 ist es passiert. Damals haben wir die Situation trotzdem gut gemeistert und werden es auch diesmal schaffen. Herzlichen Dank an alle in der Stadtverwaltung, die damit betraut sind! Ich will nicht einzelne Referate oder Abteilungen nennen, die ganze Verwaltung arbeitet gut zusammen. Danke auch an Sie, Herr Oberbürgermeister, dass Sie diese Hilfsaktion so führen.

Es bleibt nur zu hoffen, dass wir stark zusammenstehen und diesem Despoten zeigen, wie stark wir sind. Wir hoffen, dass Vitali Klitschko recht behält und dieser Konflikt nur noch Monate dauern wird. Ich glaube aber, er hat die Monate negativ gemeint. Ich wäre wirklich froh, wenn es möglichst schnell ginge, und der Konflikt in wenigen Monaten zu Ende wäre, um aus einem geeinten Europa nach vorne zu schauen. Vielen Dank! - (Beifall der FDP)

StRin Holtmann:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bedanke mich wie meine Vorrednerinnen und Vorredner im Namen unserer Fraktion bei allen, die sich in München super engagieren: bei der Verwaltung, der Stadtspitze, den Privatpersonen und Trägern. Mein Vorredner hat meinen Punkt ein bisschen vorweggenommen. Es geht um Gas und Kohle aus Russland. Herr Oberbürgermeister, ich war wirklich irritiert, als Sie sagten, München habe keinerlei wirtschaftliche Beziehungen zu Russland. Das stimmt so nicht. Wir können uns nicht in die Tasche lügen. Offenbar stirbt die Wahrheit zuerst. Ich hoffe, dass wir das für München auf die Reihe bekommen. Ein Embargo auf Bundesebene ist das eine, in München können wir uns aber auch an die eigene Nase fassen, um damit voranzukommen.

Wir könnten beispielsweise endlich beschließen, im eigenen Wirkungsbereich keine neuen Gasheizungen einzubauen. Herr Klitschko hat den wunden Punkt in seiner Rede erwähnt: Man kann nicht halbschwanger sein. Bezüglich des Ausstiegs aus Kohle und Gas sind wir seit vielen Jahren halbschwanger. Hier müssten wir einmal ganze Sachen machen. - (Zwischenruf) - Die Kollegin sagt gerade, es werde nicht besser, wenn das Gas aus Katar käme.

Wir hätten schon vor vielen Jahren das Thema Geothermie vorantreiben müssen. Ich hoffe, dass wir beim Thema Energie genauso viel Einigkeit hinbekommen wie im Sozialausschuss, wo wir an einem Strang ziehen. So unterstützen wir die Ukraine wirklich bestens. Danke!

OB Reiter:

Ich will nur kurz klarstellen, dass der Vorsitzende der Geschäftsführung der Münchner Stadtwerke im Wirtschaftsausschuss erläutert hat, dass die Stadtwerke München alles tun, um Geschäftsbeziehungen mit Russland zu vermeiden. Sie sind im Ausschuss nicht vertreten. Wir können Ihnen gerne das Protokoll zuschicken, damit Sie die Stelle nachlesen können, bevor Sie etwas sagen.

StR Walbrunn:

Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister! Wir hatten eigentlich nicht vorgesehen, uns zu Wort zu melden. Nach der beeindruckenden Rede ist es aber angebracht, sich kurz zu äußern.

Wir können uns in jedem Fall den Danksagungen der anderen Fraktionen an die Mitarbeiter der Stadtverwaltung, an all die Freiwilligen, an alle, die sich engagieren, um diese aktuelle Krise zu meistern, anschließen. Besonderer Dank gilt natürlich Bürgermeister Klitschko, der mit diesem ukrainischen Willen bezeugt hat, wie man für Freiheit und Selbstbestimmung kämpft.

Es ist schwierig, dieses Thema auf kommunaler Ebene zu diskutieren. Es sind einige Dinge angerissen worden, die tatsächlich Angelegenheit des Bundestags sind oder zumindest auf Landesebene thematisiert werden sollten. Manches ist auch leicht gesagt, beispielsweise, wenn Herr Prof. Dr. Hoffmann sagt, das Geld dürfe kein entscheidender Faktor sein. Das hört man eher aus linken Kreisen. Es ist schwierig, heute im Detail zu diskutieren, ob Geld wirklich kein bestimmender Faktor sein kann. Es gibt genügend Leute, für die die explodierenden Energiekosten sehr wohl eine Herausforderung darstellen.

Wir sollten unsere Partnerstadt und die ukrainischen Opfer dieses Krieges unterstützen. In diesem Konflikt zeigen wir Solidarität mit den Opfern dieses russischen Angriffskriegs. Das ist keine Frage, selbst wenn es schwierig ist, nicht schwarzweiß zu denken, wie Bürgermeister Klitschko das in seiner Rede gefordert hat. Für eine Kriegspartei ist die Perspektive von Herrn Klitschko verständlich, anderen, die nicht Kriegspartei sind, steht das eher schlecht an. Wir müssen aufpassen, die Situation nicht auf Kosten unserer russischen Mitbürger und Migranten anzuheizen.

Dennoch: Die Ukrainer haben unsere Solidarität in dieser Frage. Wir werden fast alle Beschlüsse mittragen. Den Beschluss im nichtöffentlichen Teil, Schulen für die Unterbringung von Flüchtlingen vorzusehen, werden wir ablehnen, wie wir in unserem Antrag angekündigt haben. Vielen Dank!

StRin Burneleit:

Wenn keiner mehr auf der Rednerliste steht, möchte ich ganz bürokratisch auf unseren Änderungsantrag überleiten, selbst wenn es nicht die schönste Rolle ist, wieder zum Alltag zu switchen.

Zum Tagesordnungspunkt A 8 bringen wir einen Änderungsantrag ein, in dem es um die Ukraine-Hilfe im Kulturbereich geht. Das Kulturreferat schlägt in der Beschlussvorlage vor, die weitere Überprüfung der „Artists at Risk“-Struktur für München nicht mehr aufzugreifen. Das haben wir in unserem Änderungsantrag nochmals gefordert. Zwar gibt es jetzt pragmatische und schnelle Hilfen: Dazu gehören der symbolische Akt der Beflagung, praktische Hilfen mit Spenden und Hilfsgütern und eine Zusammenarbeit, wie sie beispielsweise die Münchner Kammerspiele anstoßen.

Uns ist es aber wichtig, nicht nur aktuell und zum Schutz der russischen oppositionellen Künstler*innen Strukturen aufzubauen, sondern langfristig eine sichere Struktur zu schaffen. Deswegen bitten wir Sie um Zustimmung. Wir haben von Stadtrat Dr. Roth gehört, dass er wohl zu-

stimmen wird. Wir bitten darum, diese „Artist at Risk“-Struktur weiterhin zu prüfen und aufzunehmen. Vielen Dank!

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte Damen und Herren! Im Antrag zu Tagesordnungspunkt A 8 wird beantragt, Stadtteilkulturzentren für die Flüchtlingshilfe und dergleichen umzuwidmen. Das finden wir schade, weil die Corona-Krise das Kulturleben in der Stadt schon zum Erliegen gebracht hat. Wir dachten nach zwei Jahren, jetzt geht es wieder weiter. Deswegen finde ich es nicht so optimal, wenn die Kulturhäuser anderen Zwecken zugeführt werden.

Wir sind der Ansicht, die Künstler müssten jetzt wieder zum Zug kommen. Man kann selbstverständlich gerne auch auf die Ukrainer eingehen, die bei diesen Kulturveranstaltungen mitmachen könnten. Man könnte das Programm auf diese neu hinzugekommene Zielgruppe zuschneiden. Wir bitten Sie, die Kulturhäuser nicht zu zweckentfremden. Das gilt auch für Schulen wie das Luisengymnasium, das – Gott sei Dank – wieder den Schülern zur Verfügung steht.

Es gibt genug leerstehende Bürogebäude, auf die besser zurückgegriffen werden könnte. Wir würden der Umwidmung von Kulturhäusern nicht gerne zustimmen. Diese Lösung fänden wir unglücklich. Die Geflüchteten und alle Menschen brauchen jetzt wieder etwas Kultur und Hoffnung. Danke!

Die Bekanntgabe zu Tagesordnungspunkt A 4 (Annahme und Auszahlung von Spendengeldern – Spendenkonto „Solidarität Ukraine“) wird zur **Kenntnis genommen**.

Die Bekanntgabe zu Tagesordnungspunkt A 7 (Annahme und Ausgabe von Spenden im Sozialreferat im Rahmen des Krieges in der Ukraine) wird zur **Kenntnis genommen**.

Abstimmung zu Tagesordnungspunkt A 8 (Ukraine-Hilfe, Maßnahmen im Kulturbereich):

Der Änderungsantrag von DIE LINKE./Die PARTEI wird einstimmig **beschlossen**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Abstimmung zu Tagesordnungspunkt B 11 (Sofortmaßnahmen für Geflüchtete aus der Ukraine):

Der Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

- Die Tagesordnungspunkte A 2 und A 3 werden gemeinsam behandelt. -

Ausschreibung der Stelle der Leitung des Baureferats

und

Ausschreibung der Stelle der Leitung des IT-Referats

Aktensammlung Seiten 3065 und 3067

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben das Problem, dass Ausschreibungen mal mehr und mal weniger üblich sind. Wenn Sie Leute finden oder vermeintlich gefunden haben, schreiben Sie nicht aus. Wenn es doch nicht klappt, schreiben Sie wieder aus. In der Vergangenheit gab es bei Ausschreibungen häufiger das Problem, dass sie letztlich zur Farce geworden sind. Es war relativ schnell klar, dass doch wieder eine verdiente Person mit Parteibuch den Posten bekommt – nur eben häufig über den Umweg der Ausschreibung.

Oft bewerben sich viele Personen aus ganz Deutschland auf eine solche Ausschreibung. Viele von Ihnen befinden sich in einer ungekündigten Stellung und denken, es laufe so, wie in jedem professionell geführten Betrieb: Wenn sie eine Bewerbung hinschicken, wird sie vertraulich behandelt. Spätestens nach drei Tagen können sie aber ihren Namen in der Zeitung lesen. Dieses Problem hatten wir in der Vergangenheit öfter. Wir sind nicht gegen diese Ausschreibung. Ich appelliere aber an alle, die daran beteiligt sind und diese Infos erhalten: Versuchen Sie doch einmal, professionell zu handeln, die Vertraulichkeit zu wahren, die Bewerber zu schützen und ihre Namen nicht in die Öffentlichkeit zu zerren. Wählen Sie völlig unabhängig von einem Parteibuch die Beste oder den Besten für die Position aus. Das wäre mein frommer Wunsch.

Wie gesagt: Wir lehnen diese Ausschreibung nicht ab. Wenn aber eine Ausschreibung stattfindet, sollte sie echt sein und professionell abgewickelt werden. Vielen Dank!

- BMin Habenschaden übernimmt den Vorsitz. -

Die Anträge des Referenten zu den Tagesordnungspunkten A 2 und A 3 werden jeweils **einstimmig beschlossen**.

Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms Bayern (LEP); Stellungnahme der Landeshauptstadt München

Aktensammlung Seite 3071

StR Bickelbacher:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Unser Einfluss auf den Freistaat ist sehr begrenzt. Das wissen wir. Mit dieser Stellungnahme zum Landesentwicklungsprogramm haben wir aber die Chance, uns ein bisschen einzubringen. Wir sollten sie in jedem Fall nutzen. Es ist sehr erfreulich, dass der Entwurf mit den vorgesehenen Änderungen – es ist nur eine Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms – wieder etwas mehr in Richtung Gestaltungswille geht. Die länger andauernde Phase des Laisser-faire, in der eine Deregulierung nach der anderen kam und man eigentlich keinen Einfluss nehmen wollte, ist scheinbar zu Ende. Es ist eine gewisse LEP-Wende in Richtung stärkere Gestaltung eingetreten. Wenden sind zur Zeit sowieso en vogue.

Wenn es irgendwo in Oberfranken Leerstände gibt, und wir in München nicht wissen, wo wir die Leute unterbringen sollen, ist das ein Thema der Landesentwicklung. Natürlich liegt die Gestaltung auch in einem marktwirtschaftlichen System. Man kann hier Anreize schaffen und versuchen, etwas zu tun, aber man kann letztendlich nicht alles durchorganisieren. Es ist vielleicht ganz gut, dass eine gewisse Flexibilität bestehen bleibt. Ich glaube aber, man könnte durchaus mehr gestalten. Das ist gerade passiert. Die ungleiche Entwicklung, die wir in Bayern haben, ist schon ein Malus, gegen den wir als Stadt nur begrenzt etwas tun können. Eigentlich wäre das Land gefragt, auch den ländlichen Raum zu stärken. Ein bisschen konnte der ländliche Raum von der Corona-Krise profitieren, weil durch das Homeoffice eine weitere Entfernung zum Arbeitsplatz vielleicht nicht so schlimm ist. Dafür muss aber natürlich auch die Breitbandversorgung stimmen. Das ist ein hartes Thema.

Damit belasse ich es im Hinblick auf die allgemeinen Dinge. Ich würde jetzt gerne auf die von uns beantragten Punkte eingehen. Eigentlich wäre das ein Thema für den Ausschuss gewesen. Die CSU hat den Tagesordnungspunkt dankenswerterweise vertagt. Dadurch gab es ein bisschen Zeit, und darin lag auch eine Chance. Ich habe beispielsweise die Gelegenheit gehabt, die Stellungnahme der SRL zu lesen. Das ist die Vereinigung für die Stadt-, Regional- und Landesplanung. Diese hat mir noch einige Ideen und Impulse gegeben. Nicht alles ist also in unserer Fraktion gewachsen. Ich habe mich auch ein bisschen von diesem Berufsverband anregen lassen. Die allgemeine-

ren Sachen, die sich nicht direkt auf den ländlichen Raum beziehen, sind ebenfalls in unseren Änderungsantrag eingeflossen.

Im Großen und Ganzen muss ich sagen: Die Stellungnahme des Planungsreferats ist schon sehr gut. Sie zielt vor allem darauf ab, die Grundsätze und Ideen, die jetzt zumindest erkannt wurden, als Ziel festzusetzen. Das ist ein wesentlicher Punkt der Stellungnahme des Planungsreferats. Es sind wirklich 20 sehr gehaltvolle Seiten. Bei den fünf Punkten, die wir noch verbessern wollen, handelt es sich um kleine Details. Einiges ist vielleicht auch der aktuellen Entwicklung geschuldet und dadurch verstärkt worden.

Um welche Themen geht es? Erstens soll ein Grundsatz zum Thema Kreislaufwirtschaft eingefügt werden. Wenn man von Ressourcenschonung spricht, ist dieser Begriff natürlich wichtig. Er war bis jetzt nicht enthalten. Wir möchten deswegen gerne, dass bei dem Punkt zur Ressourcenschonung folgender Grundsatz ergänzt wird: „ Es ist eine Kreislaufwirtschaft anzustreben.“

Im zweiten Punkt geht es um die Stadt- und Landesentwicklung in Verdichtungsräumen. Gerade in Verdichtungsräumen ist es wichtig, nicht nur auf eine Bewältigung, sondern auch auf eine Umverteilung der Mobilität abzielen. Gerade in den Verdichtungsräumen ist es sehr wichtig, auf öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad umsteigen. Deswegen hätten wir dieses eine Wort in diesem Grundsatz gerne geändert.

Zum dritten Punkt: Eigentlich sollte sich die Stellungnahme nur auf geänderte Passagen beziehen. Wir nehmen uns aber heraus, auch die dritte Startbahn noch einmal anzusprechen. Das ist uns ein Anliegen. Der Flugverkehr hat durch die Pandemie eine große Delle erlitten. Ich glaube, dass das auch dauerhaft eher so bleiben wird. Vorletzte Woche hat der Bau- und Planungsausschuss des Bayerischen Städtetags getagt. Dort hat der Freisinger Oberbürgermeister ebenfalls gesagt, er würde gerne etwas zur Startbahn einbringen. Dem können wir uns anschließen. Wir können gerne einen Satz aufnehmen, dass wir diese Startbahn aus dem Landesentwicklungsprogramm streichen wollen. - (Beifall von Die Grünen)

Es kommen noch zwei Punkte: Das Thema Energieversorgung hat in den letzten Wochen neue Aktualität bekommen. Es geht nicht nur um CO₂-Einsparung, sondern auch darum, mit erneuerbaren Energien eine Energie-Autarkie zu erreichen. In einem Punkt geht es um Windenergie. Wir wissen, die Bundesregierung hat das Ziel ausgerufen, 2 % der Fläche der Windenergie zu widmen. Wir könnten es erreichen, diesen Teil mit erneuerbarer Energie abzudecken. Es sollte natürlich

auch im Landesentwicklungsprogramm Bayern stehen, dass wir versuchen, 2 % der Fläche für die Windenergie zu reservieren. Das ist unser vierter Punkt.

Der letzte Punkt ist mit Fotovoltaik überschrieben. Die Stellungnahme geht bis jetzt nur darauf ein, dass wir Fotovoltaik auf Dächern von Gewerbebauten unterbringen. Wir würden das aber gerne um zwei Dinge erweitern. Wir wollen erstens die Wohngebäude und zweitens auch die solare Wärmenutzung auf den Dächern hineinnehmen. Das ist ein wichtiger Punkt, der an vielen Stellen Sinn macht. Deswegen formulieren wir im fünften Punkt, dass Wohngebäude und Nicht-Wohngebäude berücksichtigt werden sollen, und zwar für Solarenergienutzung generell und nicht nur für Fotovoltaik.

Das waren jetzt wenige Worte zu ein paar Punkten. Für die Zukunft sind sie aber wichtig und wesentlich. Der Stadt steht es gut an, in dieser Richtung Stellung zu nehmen. Ich bitte um Zustimmung zu unserem Änderungsantrag. Danke schön! - (Beifall von Die Grünen)

StRin Holtmann:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Herr Bickelbacher hat einen guten Änderungsantrag eingebracht, den wir auf jeden Fall komplett unterstützen können. Das sind alles Themen, die wir ebenfalls wichtig finden. Wir hatten selbst schon einen Änderungsantrag in den Ausschuss eingebracht, der von der Verwaltung bereits bearbeitet wurde.

Ich möchte aber noch einmal generell auf den Inhalt der Fortschreibung eingehen. Es ist sehr bemerkenswert, dass dort erstmals erkannt wurde: Wachstum an sich ist nicht immer nur positiv, sondern auch eine Herausforderung. Das ist ein Thema, an dem wir uns schon lange abarbeiten. Dementsprechend war unser Änderungsantrag zum Teil in diese Richtung ausgerichtet. Wir hatten gefordert, dass es beim Thema Vorbehaltsgebiete nicht nur um die freien Flächen geht, sondern dass man sich auch die Flächen anschaut, für die bereits eine kommunale Planung begonnen wurde. In München betrifft das die SEM Nordost und das KOSMO Nord. Aus unserer Sicht ist es fahrlässig, diese Gebiete aus der Überlegung für Vorbehaltsflächen zur Anpassung an den Klimawandel komplett herauszunehmen. Es dauert sowieso noch Jahrzehnte, bis sie wirklich bebaut sind. In dieser Zeit wird der Klimawandel massiv voranschreiten. Wir brauchen diese Flächen für die Anpassung an den Klimawandel.

Der zweite Punkt unseres Änderungsantrags betraf das Thema, die Innenentwicklung von strukturschwachen Gebieten weiter zu stärken. Ich danke Herrn Bickelbacher, denn auch Eure Punkte hal-

ten sich nicht ganz eng an die auf München bezogenen Änderungen in der Fortschreibung. Sie gehen etwas weiter. Unser Punkt ist ebenfalls etwas weiter gefasst. Es geht darin um die strukturschwachen Gebiete. Wir möchten den Blick darauf lenken, dass die Innenentwicklung in den strukturschwachen Gebieten das Land Bayern ebenfalls ganz gut entlasten kann. Wir müssten dementsprechend unsere Außenentwicklung in München nicht so vorantreiben, wie wir es jetzt mit den Städtischen Entwicklungsmaßnahmen tun.

Tatsächlich haben wir vom Planungsreferat den Zuspruch bekommen, dass beide Punkte fachlich begrüßt werden. Wir stellen den Änderungsantrag noch einmal zur Abstimmung, denn leider fehlt in der Beschlussvorlage doch die letzte Konsequenz des Planungsreferats. Wenn man das Problem erkannt hat, sollte man auch mutig dafür einstehen und Lösungen konsequent umsetzen. Man sollte nicht nur von München aus denken und sich quasi eine Extrawurst nehmen, sondern sich für gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Bayern einsetzen. Danke schön!

StRin Kainz:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms war wirklich an der Zeit. Grundsätzlich unterstützen wir die Stellungnahme, die die Stadt hierzu abgeben möchte. Wir haben in der Stellungnahme der Stadt an vielen Stellen die Bemerkung gefunden, die Änderungen seien sehr zu begrüßen und ihnen könne zugestimmt werden. Dann werden noch einige weitere Aspekte genannt. So sehen wir das auch. Wir glauben, in vielen Teilen sind wir im Großen und Ganzen einer Meinung. Wenn es aber um die Ausgestaltung, die Ausformulierungen und die praktische Umsetzung in den verschiedenen anschließenden Programmen geht, wird sich die Spreu vom Weizen trennen. Dann werden Unterschiede in der Auslegung und in der Interpretation zu sehen sein.

Wir haben überlegt, ob wir uns zu bestimmten Punkten noch einmal dezidiert äußern sollen. Wir haben davon abgesehen, weil sich die Unterschiede tatsächlich erst in der Alltagsarbeit bzw. in der weiteren Ausgestaltung zeigen. An dieser Stelle und in dieser Allgemeinheit ist das der falsche Platz. Ich möchte nur ein Beispiel nennen: Für meinen Geschmack ist das Thema Arbeit in der Stellungnahme der Stadt zu kurz gekommen. Dazu müsste man mehr sagen, weil das Thema Arbeit gerade angesichts von Corona eine große Rolle im Rahmen der langfristigen Landesentwicklungsplanung spielt: Wie wollen wir in Zukunft arbeiten? An welchen Orten? Welche Auswirkungen hat das auf die Mobilität?

Sehr gut an den Änderungen im neuen Entwurf gefällt uns, dass Folgendes deutlich gemacht wird: Das Zusammenwirken von Stadt und Region ist ein äußerst wichtiger Punkt, wenn wir mit den Problemen und den Anforderungen unserer Gesellschaft zurechtkommen, Verbesserungen erreichen und ein gutes Standing für alle Menschen im Freistaat Bayern haben wollen.

Ich möchte auf den Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt eingehen und beziehe mich vor allem auf einen Punkt, der übrigens auch den Änderungsantrag von ÖDP/München-Liste betrifft: Die Stadt München sagt eingangs in ihrer Stellungnahme, die Bewertung beschränke sich auf jene Grundsätze und Ziele des LEP-E, die sowohl in städtischer, wie auch in regionaler Hinsicht Auswirkungen auf Belange der Landeshauptstadt haben können. Allein unter diesem Gesichtspunkt fallen verschiedene Punkte, die die Grünen und die SPD angesprochen haben, schon einmal heraus.

Das betrifft die Umverteilung des Verkehrsaufkommens auf Seite 5. Außerdem gilt das für die dritte Startbahn und ganz besonders auch für die Festlegung von mindestens 2 % der Fläche des Freistaats Bayern auf Windenergie. Ich denke, in dem Kontext, in dem wir heute beschließen, ist es nicht zu rechtfertigen, eine solche Forderung aufzustellen. Schon aus diesem Grund werden wir den Änderungsantrag ablehnen. Aus schon vielfach dargelegten und bekannten Gründen lehnen wir ihn auch inhaltlich ab. Das ist der falsche Ort, und es ist auch inhaltlich falsch.

Beim Thema Verkehr soll das eine Neufestlegung werden, die für viele Jahre gilt. Natürlich könnte man heute sagen, angesichts der Veränderung in der Gesellschaft durch die Corona-Krise ist eine dritte Startbahn momentan nicht erforderlich. Aber woher wissen wir, wie es in zehn Jahren ausschauen wird? Die Welt kann sich relativ schnell ändern. Es ist nicht richtig, wenn wir uns heute in einer Weise festlegen, die eine sinnvolle Lösung oder eine sinnvolle Gestaltung in der Zukunft verhindert.

Ich komme noch einmal zurück zum Thema Umverteilung des Verkehrs. Was damit aus Sicht der Grünen gemeint ist, wissen wir alle. Ich denke aber, das ist der falsche Weg, vor allem im Hinblick auf die ländlichen Regionen. Natürlich wollen wir alle den öffentlichen Personennahverkehr stärken und auch den Radverkehr kräftigen. Das ist alles in Ordnung. In dieser harten Diktion ist es aber gerade bei einem allgemeinen Programm der falsche Weg.

Den Satz auf Seite 1, dass eine Kreislaufwirtschaft anzustreben ist, können wir unterschreiben. Das ist in Ordnung und gerade für eine Metropolregion sicher ein guter Ansatz. Ähnliches gilt für

die Fotovoltaik. Hier sollte man aber noch einmal darauf hinweisen, dass es immer nur um geeignete Flächen gehen kann und immer nur dort, wo das Ergebnis unter dem Strich das Richtige ist, ein solches gefordert werden darf. Diesen beiden Punkten können wir zustimmen. Ansonsten lehnen wir den Änderungsantrag ab.

Wir haben ein kleines Problem: Der Antrag der Referentin nimmt Bezug auf die Anlage 2. Wir würden den Änderungsantrag gerne punktweise abstimmen und wollen anschließend der Ziffer 1 im Antrag der Referentin nur in der von uns gebilligten Form zustimmen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StR Müller:

Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich muss ein paar Sätze vorausschicken, nachdem dies nicht die erste Diskussion zum Landesentwicklungsplan ist, die ich in diesem Hause erleben darf. Zunächst muss ich dem Planungsreferat etwas zynisch zustimmen: Wir hatten schon schlimmere Zeiten. Ein Landesentwicklungsprogramm hat einmal dazu geführt, dass wir im Münchner Westen gegen das LEP demonstriert haben. Die Bayerische Staatsregierung war damals der Meinung, dass man nicht nur eine dritte Startbahn braucht, sondern auch jede Menge zusätzliche Regionalflugplätze. Damals war Oberpfaffenhofen angedacht. Das haben wir zum Glück einvernehmlich mit vielen Bürgerinnen und Bürgern aus dem Münchner Westen verhindert.

Nichtsdestotrotz ist die jetzige Fortschreibung zwar auf der einen Seite ein Fortschritt. Man muss aber immer den Hintergrund sehen, vor dem dieser Fortschritt stattfindet. Das Landesentwicklungsprogramm in Bayern krankt seit Jahren und Jahrzehnten daran, dass es zum einen als nicht gelebtes Papier ein zahnloser Tiger ist. Zum anderen kommt darin auch der nicht vorhandene Wille der Bayerischen Staatsregierung zum Ausdruck, tatsächlich so etwas wie Landesentwicklung zu betreiben. Erlauben Sie mir einen kurzen Exkurs aus München hinaus: Wenn wir durch das Land fahren, sehen wir unzählige Einkaufszentren mit maximalem Flächenverbrauch, schlechter Anbindung und zur gleichen Zeit überall Gewerbegebiete, die zum Teil völlig sinnfrei in die Landschaft gesetzt worden sind. - (Beifall von SPD/Volt)

Der öffentliche Nahverkehr in Bayern ist – gelinde gesagt – eine Katastrophe. All die Pendlerinnen und Pendler, die täglich auf den Zug in Mühldorf oder Buchenau angewiesen sind – man kann beliebig weitere Orte nennen –, wissen, dass Homeoffice nicht erst seit Corona existiert, sondern vor allem seit den Streckensperrungen der Deutschen Bahn. Dafür war Corona überhaupt nicht notwendig.

Diese Liste könnte man endlos fortführen. Sie endet damit, dass wir wieder ein Landesentwicklungsprogramm beschließen, das zwar ein verstärktes Augenmerk auf die Innenentwicklung legt. Wir dürfen aber weiter darauf hoffen, dass die Bayerische Staatsregierung diesen wohlfeilen Worten auch gesetzgeberische Maßnahmen folgen lässt. Was nutzt uns denn ein Bekenntnis zu einer Innenentwicklung, wenn die Bayerische Staatsregierung sich weiterhin weigert, das Thema Zweckentfremdung tatsächlich zur gesetzlich gut geregelten Chefsache zu machen? Dann ist Innenentwicklung ein Witz auf Papier, und dieses Landesentwicklungsprogramm ist leider weiterhin das Papier nicht wert, auf dem es steht.

Daher kann ich nur deutlich sagen: Ja, es ist ein Fortschritt, weil seit Jahrzehnten überhaupt wieder einmal so etwas wie ein Wille des bayrischen Gesetzgebers erkennbar ist, in Bayern tatsächlich Landesentwicklung zu betreiben, statt nur irgendwelchen Wildwuchs für Investoren und all diejenigen, die das Land schon einmal zubauen wollten, zuzulassen. Man muss aber ganz deutlich neben diesem Landesentwicklungsplan eine Stärkung der Kommunen einfordern. Der hier formulierten Frage der Raumordnung müssen gesetzgeberische Maßnahmen folgen. Außerdem müssen wir darauf drängen, dass die notwendigen Infrastrukturmaßnahmen endlich mit hinreichenden Mitteln ausgestattet werden. Ich kann nur noch einmal auf den Bahnverkehr verweisen. Dessen Finanzierung ist in Bayern nach wie vor ein Witz, aber einer der schlechtesten.

Dem Änderungsantrag von ÖDP/München-Liste können wir leider nicht zustimmen, weil er so unkonkret formuliert ist. Das ist jetzt nicht unser Thema. Es hat indirekte Auswirkungen auf uns. Das geben wir durchaus zu. Wir sehen auch den Sinnzusammenhang nicht. Sie streben mit Ihrem Antrag das von uns mitverfolgte Ziel an, über das Landesentwicklungsprogramm wenig Zersiedlung und dafür die Stärkung von Zentren und Siedlungszusammenhängen, die über einen vernünftigen öffentlichen Nahverkehr verfügen, zu bewerkstelligen. Das sehen wir sehr wohl. So, wie der Antrag formuliert ist, können wir ihn aber leider nicht mittragen. Vielen Dank! - (Beifall von SPD/Volt)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Mir geht es ein bisschen wie der Kollegin Kainz. Die Stellungnahme aus dem Planungsreferat zum LEP war in der ursprünglichen Fassung sehr moderat und enthielt viele Punkte, denen wir zustimmen konnten. Auch der Landesentwicklungsplan ist in der Fortschreibung auf viele aktuelle Entwicklungen gut eingegangen. Den Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt lehnen wir rundheraus ab. Das betrifft insbesondere die Frage der dritten Startbahn. Der Antrag verschärft die ursprüngliche Stellungnahme des

Planungsreferats. Ich nehme an, dass das in Anbetracht der Mehrheitsverhältnisse auch durchgeht. Daher müssen wir unsere Stellungnahme leider in der Gesamtabstimmung ablehnen.

Die aktuelle Situation zeigt doch: Unser Land, das keine Rohstoffe hat und darauf angewiesen ist, viel davon zu importieren, muss umso stärker darauf achten, die Voraussetzungen für eine starke Wirtschaft zu schaffen. Das sind in erster Linie Infrastruktur-Voraussetzungen, zu denen auch Verkehrseinrichtungen gehören. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass die dritte Startbahn aufgrund der Pandemie-Situation ein gewisses retardierendes Moment erfahren hat, mittel- und langfristig aber weiterhin nötig sein wird. Wir fühlen uns darin durch die aktuellen Entwicklungen bestätigt. Wir brauchen eine starke und gute Infrastruktur. Das betrifft nicht nur den Flugverkehr, sondern genauso die Bahn. Dazu wird ebenfalls einiges geschrieben. Natürlich stehen auch wir zu dem Ausbau. Wie gestern zu sehen war, hat sich der Bundesverkehrsminister die Standardisierte Bewertung vorgeknöpft und schaut jetzt, dass die Ausbaumöglichkeiten für uns verbessert werden. Das ist alles gut, ersetzt aber nicht vollumfänglich den Flugverkehr. Deswegen sprechen wir uns weiterhin für die dritte Startbahn aus und müssen den Änderungsantrag ablehnen. Vielen Dank!
- (Beifall der FDP)

Der bereits im Ausschuss eingebrachte Änderungsantrag von ÖDP/München-Liste wird gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste **abgelehnt**.

Die Änderungen zu Seite 1 und 19 aus dem gemeinsamen Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt werden gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Der restliche Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, AfD und FDP – BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Der somit modifizierte Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von AfD und FDP – BAYERNPARTEI **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Obwohl es eigentlich aus unserem differenzierten Abstimmungsverhalten zum Änderungsantrag deutlich geworden ist, möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich zu Protokoll geben: Wir tragen das Landesentwicklungsprogramm in Gänze natürlich mit. Die jetzt angeregten Punkte durch den grün-roten Änderungsantrag lehnen wir aber dezidiert ab. Vielen Dank!

Jubiläumstiftung der Münchner Bürgerschaft Alte Heimat

Thomas-Wimmer-Haus, Burgkmaistr.9

Antrag Nr. 2329 von StRin Gaßmann vom 20.01.2022

Antrag Nr. 1315 von StRin Gaßmann und StRin Kainz vom 15.04.2021

Aktensammlung Seite 3073

StRin Abele:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Uns geht es vor allem darum, die Vorplanungen für den Ersatzbau des Thomas-Wimmer-Hauses ohne zeitliche Verzögerung umzusetzen. Es dauert schon ziemlich lange. Der Bezirksausschuss 25 – Laim wartet auf die Umsetzung. Das ist das letzte Projekt der Alten Heimat.

Wir freuen uns über die Möglichkeit, das Haus im EH-40-Standard bauen zu können. Für ein klimaneutrales München ist uns das sehr wichtig. Die Fördergelder dafür sind genehmigt worden. Vielen Dank dafür! Damit fällt ein großer Batzen von uns. Damit meine ich natürlich Geld! - (Teilweise Heiterkeit)

Nachhaltiges Bauen ist uns auch in diesem Fall wichtig. Wir bitten das Kommunalreferat, weiterhin alles umzusetzen, was beim Thema nachhaltiges Bauen möglich ist.

Wir haben einen Änderungsantrag gestellt. Uns ist wichtig, dort einen Anschluss an die Fernwärme zu realisieren. Wir haben daher die dringende Bitte an die Stadtwerke, den Anschluss zu ermöglichen. Sie prüfen es noch. Die Fernwärmeleitung müsste über keine sehr weite Strecke durch den Park gelegt werden. Das wäre wirklich wichtig. Sonst ist die Umsetzung des EH-40-Standards sehr schwierig. Die Zeichen stehen wohl ganz gut. Wir stellen deswegen den Änderungsantrag, darauf ein gesondertes Augenmerk zu legen.

Außerdem bitten wir in unserem Änderungsantrag zu prüfen, ob vielleicht mehr barrierefreie und rollstuhlgerechte Wohnungen möglich sind. Bis jetzt gibt es vier entsprechende Wohnungen.

Es gibt noch einen Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste, die Tiefgarage noch einmal zu überprüfen. Wir lehnen das ab. Wir möchten keine zeitliche Verzögerung. Uns wurde klar gesagt, wenn wir das prüfen lassen, wird sich das Projekt in die Länge ziehen. Nach den jetzigen Planun-

gen würden dem Bau der Tiefgarage weniger Bäume zum Opfer fallen als bei oberirdischen Parkplätzen. Wir lehnen das ab und möchten, dass die Planung, wie es im Antrag formuliert, umgesetzt wird. - (Beifall von SPD/Volt)

StR Smolka:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Kollegin Abele hat bereits das Meiste gesagt. Zunächst möchte ich mich bedanken, weil dieser Neubau sehr notwendig ist. Der Altbau ist inzwischen in einem jämmerlichen Zustand. Wir werden viel dafür tun, die Privatsphäre älterer und behinderter Menschen erheblich zu verbessern. Der Standard wird steigen. Das ist ein wichtiger Aspekt. Die Anlage wird von knapp 100 auf etwas mehr als 150 Wohneinheiten vergrößert. Der Bedarf dafür ist vorhanden.

Ich komme noch einmal auf unseren gemeinsamen Änderungsantrag zu sprechen. Die Kollegin hat die Punkte 5 und 6 neu bereits erläutert. In Punkt 9 geht es um einen großen Multifunktionsraum, der der Vernetzung im Haus und mit dem Quartier dienen soll. Wir hätten ihn gerne in die Planung aufgenommen. Bei der Entwicklung von Angeboten sollen die Akteure vor Ort wie REGSAM, das ASZ, der Nachbarschaftstreff, das Sozialbürgerhaus und der Bezirksausschuss einbezogen werden. Punkt 10 fordert, eine mögliche Umsetzung der Bayerischen Demenzstrategie im Viertel zu berücksichtigen.

Nun zu unserem eigenen Änderungsantrag: Liebe Kathrin, was Du gesagt hast, mag durchaus richtig sein. Trotzdem plädieren wir dringend dafür, im nächsten Monat ein Treffen mit allen Akteur*innen vor Ort zu organisieren, um den Bauaufwand und die Kosten noch einmal zu kontrollieren. Das wären die GEWOFAG, das Kommunalreferat und Lokalbaukommission. Die Tiefgarage wird das Gebäude um einiges teurer machen, darüber müssen wir nicht reden. Wir haben die Bitte, sich die Wirtschaftlichkeit, den Bauaufwand und speziell die Kosten noch einmal genauer anzusehen. Danke! - (Beifall von Die Grünen)

StRin Kainz:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Auch wir begrüßen den Neubau des Thomas-Wimmer-Hauses, der so schnell wie möglich realisiert werden sollte. Es dürfen keine weiteren Schritte unternommen werden, die das verhindern.

Ich möchte als Erstes auf den Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste eingehen, noch einmal zu prüfen, ob die Tiefgarage erforderlich ist. Wir sind der Meinung, sie ist erforderlich. In dem

neuen Gebäude sind auch Wohnungen für Pflegekräfte vorgesehen, die häufig unter Zeitdruck stehen. Sie sollen auch im Winter die Möglichkeit haben, die Stellplätze schnell und unkompliziert nutzen zu können, um zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Wir wissen, dass die Zahl der vorgesehenen Stellplätze in der Tiefgarage gering ist. Das Angebot sollte nicht noch weiter verschlechtert werden, indem nur oberirdische Parkplätze ausgewiesen werden. Zudem sind oberirdische Parkplätze mit einer zusätzlichen Versiegelung verbunden. Das wissen Sie alle. Insofern ist nur ein beschränkter Nutzen feststellbar.

Was am Ende des Änderungsantrags steht, gefällt mir: Wenn doch Tiefgaragenplätze errichtet werden, sollen sie für das Gesamtquartier nutzbar sein. Wir haben beantragt, diese Tiefgarage für Anwohnerparken zu öffnen, um den Parkdruck im Viertel zu lindern und mehr Freiraum auf der Straße zu schaffen. Das wurde abgelehnt, was ich nach wie vor schade finde. Wir müssen uns jetzt mit dem zufriedengeben, was wir haben.

Wir haben auch beantragt, die Tiefgarage für Fahrräder nutzbar zu machen, weil sie ebenfalls Platz im öffentlichen Raum benötigen. Wenn die Möglichkeit besteht, sie aus dem Straßenraum zu entfernen und an anderer Stelle gut unterzubringen, sollte man das nutzen. Diesem Wunsch wird nicht nachgekommen. Das ist schade. Trotzdem soll die Tiefgarage so schnell wie möglich errichtet werden, damit das Gesamtvorhaben voranschreiten kann.

Ich möchte auch noch auf den gemeinsamen Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt eingehen: Die Fernwärme ist bereits Standard, insofern ist der Antrag eigentlich überflüssig. Allerdings wird dieser Punkt noch einmal verstärkt. Deswegen können wir uns dafür aussprechen.

Die Holzbauweise ist immer eine schöne Lösung. Keine Frage. Aber wir müssen sehen, dass die Errichtung eines Gebäudes aus Holz teurer und langwieriger ist. Wir wollen nicht, dass sich die Realisierung verzögert. Außerdem bezweifle ich, ob die Stiftung, die für den Bau verantwortlich ist, die entstehenden zusätzlichen Kosten aus rechtlichen Gründen überhaupt tragen darf. Prüfen kann man es aber.

Barrierefreiheit ist immer ein wichtiger Aspekt. Die in Punkt 6 neu geforderte Prüfung finden wir in Ordnung, obwohl sie ohnehin stattfindet. Man kann das aber noch einmal betonen.

Vergleichbares gilt für Punkt 9: Die gewünschten Räume sind bereits im Nutzerbedarfsprogramm enthalten. Dieser Punkt ist nicht unbedingt notwendig, aber es ist auch nicht schädlich, das nochmals zu betonen.

Dasselbe gilt für Punkt 10. Die Bayerische Demenzstrategie im Viertel zu berücksichtigen, ist immer gut und richtig, vor allem, wenn es um Möglichkeiten für die von dieser Krankheit betroffenen älteren Menschen geht.

Unser Änderungsantrag zum relativ neu gebauten Außenaufzug wurde von der Referentin übernommen. Nach der Sitzung des Kommunalausschusses haben wir bei einem Treffen mit der Bewohnerschaft festgestellt: Die Menschen sind sehr verunsichert, wie die Umzüge stattfinden sollen, in welcher Form sie betroffen sind, welche Möglichkeiten sie haben, und wo sie während der Abriss- und Neubauphase des Thomas-Wimmer-Hauses wohnen werden. Das wird nicht nur drei Monate dauern, sondern eher drei Jahre. Wir finden es richtig, den Wohnungswechsel engmaschig mit allen Akteuren in angemessener Weise abzustimmen und bitten daher um Zustimmung zu unserem zweiten Änderungsantrag. Ich hoffe, das Vorhaben gelingt recht bald und die Bewohnerschaft sowie die Pflegekräfte, die wir in dieser Stadt dringend brauchen, erhalten eine neue gute Bleibe. Vielen Dank! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Holtmann:

Ich bitte die Referentin, die Sache mit der Tiefgarage und den Bäumen nochmals zu erklären. Ich muss gestehen, dass ich mich vor Ort nicht auskenne und auch keine wirklichen Planungsunterlagen gesehen habe. Grundsätzlich kann ich erst einmal nicht nachvollziehen, warum oberirdische Parkplätze besser für den Baumbestand sind. Danke schön!

StRin Hanusch:

Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Die Frage zum Baumbestand kann ich gleich beantworten. Auf Rückfrage habe ich erfahren, dass die oberirdischen Stellplätze nicht besser, sondern ungefähr gleichwertig für den Baumbestand sind. Deswegen haben wir die Forderung mehr auf die Wirtschaftlichkeit abgestellt. Es gab zwei unterschiedliche Vorbescheide. An dieser Stelle der Hinweis: Vielleicht können wir beim nächsten Mal noch eine Planunterlage bekommen. Bei manchen Punkten wäre das hilfreich. Es ist immer abzuwägen, wie viel Beton für eine Tiefgarage verbaut wird, und wie viele Autos vielleicht an der Oberfläche herumstehen. In diesem Fall würden wir eher auf die Oberfläche setzen. Das geschieht auch in der Hoffnung, dass man die Stellplätze vielleicht nach und nach reduzieren kann.

Es haben viele Prüfungen stattgefunden. In unserem Änderungsantrag wünschen uns noch eine letzte Runde.

Ich hatte mich eigentlich zum Thema Holz-Hybridbauweise gemeldet und möchte gegenüber der CSU klarstellen: Das Material wird offen ausgeschrieben. Das muss so sein und das wollen wir gar nicht infrage stellen. Der Prozess soll so offen gestaltet werden, dass auch eine hybride Bauweise möglich ist. Unser Traum wäre ein Holzhaus gewesen, aber an dieser Stelle gibt es besondere Bedingungen. Wir wollen den Prozess nicht aufhalten, haben aber trotzdem den Wunsch, die Verwendung von Holz an der Fassade oder an bestimmten Bauteilen zu ermöglichen. Modulares Bauen kann ein großer Vorteil sein. Ein Förderprogramm könnte natürlich ein Anreiz sein. Wir bitten daher um Prüfung, ob das ohne nachteilige Folgen für die bereits beantragte Förderung möglich ist. Wir plädieren dafür, dort ein bisschen mehr Holz und nachhaltige Baustoffe einzusetzen, aber es gibt definitiv keinen Zwang, Holz zu verwenden. - (Beifall von Die Grünen)

Bfm. StRin Frank:

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich auf die Änderungsanträge und Ihre Fragen eingehen. Im Hinblick auf den gemeinsamen Änderungsantrag von Grün-Rot darf ich Ihnen sagen: Der erste Absatz in Punkt 5 neu wird natürlich sehr gerne von uns geprüft. Das ist ohnehin der Öko-Standard der Landeshauptstadt München, an den wir uns natürlich halten. Wir versuchen immer bestmöglich, leistungsstarke Fotovoltaik-Anlagen unterzubringen und eine möglichst große Dachbegrünung zu realisieren.

Gleichzeitig darf ich Ihnen zum zweiten Absatz des Punktes 5 neu mitteilen, dass wir die Ausschreibung durchaus öffnen. Auch das ist Standard. Natürlich können sich Anbieter bewerben, die nur Holzbauweise oder eine Hybrid-Bauweise vorsehen. Meistens sind diese Angebote aber vom Zeitrahmen her in einer völlig anderen Liga. Holz ist auf dem Markt momentan so gut wie gar nicht zu bekommen. Das bedeutet, ein Bauprojekt verzögert sich meistens erheblich, wenn Holz- oder Hybrid-Bauweise angesetzt wird. Außerdem wird es in der Regel deutlich teurer.

Wir warten die Angebote ab und schauen, was sich am Ende ergibt. Wir vergleichen die Angebote. Uns wäre es natürlich auch lieber, in Holz- oder Holz-Hybrid-Bauweise zu bauen. Das gilt allerdings nur dann, wenn wir im zeitlichen Rahmen und bei den Kostenvorgaben bleiben. Es geht hier um Stiftungsgeld. Dafür muss ein anderer Rahmen gesetzt werden.

Punkt 6 neu können wir gut nachvollziehen. Es ist unserer Ansicht nach vom Stiftungszweck abgedeckt, die Klingelanlagen mit Lichtzeichen auszustatten oder mehr als 2 % der Wohnungen rollstuhlgerecht zu realisieren. Hier sehen wir rein rechtlich oder in Bezug auf den Stiftungszweck keine Probleme.

Bei Punkt 9 neu ist es so, dass wir ohnehin schon ein vorläufiges Nutzerbedarfsprogramm haben. Das hat Frau Stadträtin Kainz völlig richtig ausgeführt. Darin ist bereits ein Multifunktionsraum enthalten, sodass auch dieser Punkt keine Schwierigkeit für uns darstellt.

Auch der Punkt 10 neu ist für uns keine größere Hürde, weil wir ohnehin schon eine Vergrößerung der Tagespflege zu genau diesem Zweck angedacht hatten. Hier sehen wir keine größeren Schwierigkeiten.

Etwas anders verhält es sich mit dem Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste im Hinblick auf die Stellplätze. Vielleicht kann meine Kollegin, die Stadtbaurätin, als zuständige Referentin für die Lokalbaukommission etwas mehr dazu sagen. Frau Holtmann, um auf Ihre Frage einzugehen: Die Baumsituation würde sich mit oberirdischen Stellplätzen vermutlich gar nicht großartig ändern. Das hat Frau Kollegin Hanusch ausgeführt. Was sich aber ändern würde, wäre der Grad der Versiegelung. Wenn man sich die Alte Heimat anschaut, gibt es dort sehr viele versiegelte Flächen. Diese würden vermutlich als versiegelte Flächen erhalten bleiben, wenn man anstelle einer Tiefgarage oberirdische Pkw-Stellplätze schaffen würde.

Unsere Planungen haben in Übereinstimmung und Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde vorgesehen, diese Flächen zu entsiegeln und die Stellplätze in die Tiefgarage zu verlegen. Bei den Bäumen gibt es also tatsächlich keinen großartigen Unterschied. Beim Thema Versiegelung der Oberfläche ist aber doch ein Unterschied feststellbar. Daher sollte aus unserer Sicht weiter in Richtung Tiefgarage gedacht werden.

Zum Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER darf ich Ihnen sagen, dass wir tatsächlich sehr viele Gesprächsformate vor Ort anbieten. Wir halten das für sehr wichtig. Das gilt gerade aufgrund der Bewohnerschaft, die entsprechende Ansprüche an uns stellt und jetzt natürlich auch vor größeren Herausforderungen steht. Deswegen sind wir hier sehr rege unterwegs. Wir haben einen Jour fixe mit dem Kommunalreferat und dem Alte Heimat Arbeitstreff. Dieser findet momentan drei bis vier Mal pro Jahr statt. Außerdem gibt es ein Koordinierungsgremium mit dem Sozialreferat, REGSAM, dem Alte Heimat Arbeitstreff, der psychosozialen Beratung vor Ort etc. Dieses Format

findet ebenfalls mehrmals pro Jahr statt. Wir richten gerne noch ein weiteres Gesprächsgremium ein. Ich glaube, viel zu reden, hilft meistens auch viel – gerade in einer solchen Situation. Ich wollte das nur nicht so stehen lassen, als ob wir dort nicht mit regen Gesprächsformaten unterwegs wären. Ganz im Gegenteil: Wir sind stark vor Ort. Herr Krahe und Frau Repper sind hier sehr aktiv. Ich darf mich ausdrücklich dafür bedanken. Sie stehen auch in regem Austausch mit dem Bezirksausschuss. Es war mir wichtig, das noch einmal auszuführen.

BMin Habenschaden:

Laut Änderungsantrag der CSU mit FREIE WÄHLER soll ein Runder Tisch unter Leitung des Sozialreferats eingerichtet werden. Gibt es hierzu Ergänzungen vom Sozialreferat? - (Zuruf: ...nicht da!) - Das kann ich von hier aus nicht erkennen. Dann ist die Chance vorbei!

StBRin Prof. Dr. (Univ. Florenz) Merk:

Frau Bürgermeisterin, den Äußerungen von Frau Frank und Frau Hanusch ist kaum etwas hinzuzufügen. Ich kann noch einmal bekräftigen, dass wir hier einen extrem niedrigen Stellplatzschlüssel ansetzen. Er liegt nur bei 0,2. Wir halten ihn aber inklusive der enthaltenen Pflegedienste für notwendig. Perspektivisch könnten wir uns vorstellen: Wenn man in der weiteren Nutzung über die Jahre feststellt, dass nicht alle Stellplätze für diese Nutzung gebraucht werden, könnte die Tiefgarage für die Anwohner geöffnet werden. Das ist dann eine Frage des Betreiberkonzepts. 30 Stellplätze oberirdisch anzusiedeln, halten wir aber nicht für richtig. Das gilt auch im Hinblick auf die Aspekte, die Frau Frank gerade genannt hat. Danke!

Der Änderungsantrag von CSU mit FREIE WÄHLER wird **einstimmig beschlossen**.

Der Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste wird gegen die Stimmen von Die Grünen – Rosa Liste und DIE LINKE./Die PARTEI **abgelehnt**.

Der gemeinsame Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Der somit modifizierte Antrag der Referentin wird **einstimmig beschlossen**.

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

**Verlängerung des Pachtvertrags mit dem Münchener Golfclub e.V. (MGC)
19. Stadtbezirk Thalkirchen-Obersendling-Forstenried-Fürstenried-Solln
Antrag Nr. 2510 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 14.03.2022**

Aktensammlung Seite 3079

StR Jagel:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Der Golfplatz ist mein neues Lieblingsthema. Wenn die Koalition im Ausschuss der Vertagung zugestimmt hätte, hätten wir uns alle viel Arbeit gespart. Ich danke der Referentin, die Punkt 4 des ursprünglichen Antrags beantwortet hat. Das war im Kommunalausschuss noch nicht der Fall.

Einer der Gründe für meinen Antrag auf Vertagung war die Frage: Unter welcher Voraussetzung ist die Vertragsverlängerung nach 1992 geschehen? Bereits 1992 hatte die Vollversammlung des Münchner Stadtrats beschlossen, die Verlängerung auslaufen zu lassen. Wir stellen fest: Die Verwaltung hat den Vertrag einfach ohne Stadtratsbeschluss verlängert. Ich möchte daran erinnern, dass das Gabriele Friderich war. Das haben wir recherchiert. Im Kommunalausschuss wurde der Satz geprägt, wir dürften nicht in die Vergangenheit schauen, sondern müssten in die Zukunft blicken. Wir möchten aber an dieser Stelle zu Protokoll geben, dass wir das für einen skandalösen Vorgang halten. Deswegen haben wir auch die Rechtsaufsicht eingeschaltet.

Es schließen sich zwei weitere Fragestellungen an. Die Frage, wie sinnvoll Golf ist, haben wir im Kommunalausschuss sehr ausführlich diskutiert. Darauf gehe ich nicht mehr ein. Zwei Fragen richten sich aber an das Klimareferat. Sie haben eine wasserrechtliche Stellungnahme zur Vorlage abgegeben. Warum hat keine Klimaprüfung stattgefunden?

Wie ich lernen durfte, handelt es sich um Fettrasen. Die zweite Frage an Frau Kugler lautet, ob dort jemals Bodenproben genommen wurden. Wir haben der ursprünglichen Vorlage entnommen, dass dort über mehrere Jahre die Klima- und Umweltvorschriften nicht eingehalten wurden. Wir alle wissen, dass Fettrasen behandelt werden muss. Daher würde mich interessieren, ob Bodenproben erfolgt sind.

Dass wir heute ausdrücklich noch einmal die Vertragsverlängerung von 1999 bis 2024 beschließen, ist zumindest juristisch nachvollziehbar. Wir bitten außerdem darum, unseren Änderungsantrag aus dem Kommunalausschuss noch einmal zur Abstimmung zu stellen.

Bfm. StRin Kugler:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Stadträtinnen und Stadträte! Ich nehme gerne Stellung dazu. Wir waren nicht im Rahmen einer Mitzeichnung eingebunden. Das ist in Ordnung, da eine naturschutzfachliche Stellungnahme vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung abgegeben wurde. Wir haben auch keine Klimaprüfung durchgeführt. Wir fangen damit gerade an, sind aber noch nicht so weit, dass wir alle Beschlussvorlagen scannen und eine Klimaprüfung abhalten können. Wir wurden aufgefordert, eine wasserrechtliche Stellungnahme abzugeben. Das hängt damit zusammen, dass es 1904 in einem Wasserrechtsbescheid eine Auflage gab, den Erhalt der landschaftlichen Schönheit des Isartals zu bewahren. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass der Golfplatz dem nicht entgegensteht.

Zur Frage der Bodenproben: Wir machen Altlastenuntersuchungen, sprich Vergangenheitsbewältigung. Wir kümmern uns auch um vorsorgenden Bodenschutz. Stoffeinträge, beispielsweise durch Düngung, überprüfen wir nicht. Wir gehen aber davon aus, dass der Golfplatz handelsübliche und zugelassene Düngemittel verwendet. Insofern dürfte dies unproblematisch sein.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Ich habe eine rechtliche Frage an die Kommunalreferentin. Der Beschluss irritiert mich etwas: Der Vertrag wird um zehn Jahre verlängert, anschließend wird das Gelände anders genutzt. In zehn Jahren sitzt hier ein anderer Stadtrat. Wie ist die Rechtslage? In der Zwischenzeit werden noch ein- oder sogar zweimal Stadtratswahlen stattfinden. Sollte es nicht dem dann amtierenden Stadtrat vorbehalten bleiben, über die Pachtverlängerung zu beschließen? Welche rechtliche Bindungswirkung hat der heutige Beschluss überhaupt? Meines Erachtens überhaupt keine. Wäre es nicht viel sinnvoller, diesen Punkt zu streichen? Dann kann der nächste Stadtrat entscheiden, was mit der Pachtverlängerung passiert.

Bfm. StRin Frank:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Um auf die Frage von Prof. Dr. Hoffmann einzugehen: Die Formulierung, auf die Sie Bezug nehmen, entstammt einem Änderungsantrag von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt, der in der Sitzung des Kommunalausschusses beschlossen wurde. Sie haben völlig recht: Der Stadtrat kann – egal, in welcher For-

mation – vergangene Beschlüsse jederzeit wieder abändern. Das könnte dieser Stadtrat ebenso gut wie der nächste oder der Stadtrat danach.

Wie die meisten Entscheidungen ist auch dies eine Richtungsentscheidung. Jetzt ist zunächst das Planungsreferat beauftragt, ein Konzept zu entwickeln. Ich denke, die weitere Entscheidung, ob die Zeitschiene eingehalten werden soll oder gegebenenfalls auch nicht, wird im Wesentlichen davon abhängen, wie dieses Konzept ausgestaltet ist, und wann es umgesetzt werden kann. Aber das ist nicht mein ursprünglicher, sondern ein abgeänderter Antrag.

OB Reiter:

Damit ist das geklärt. Das nennt sich „politische Absichtserklärung“. Faktisch kann der nächste Stadtrat diesen wie alle anderen Beschlüsse wieder ändern. Insoweit ist er nur ein Ausdruck politischen Willens, den man beschließen kann. Der nächste Stadtrat kann die Entscheidung revidieren, wenn er das möchte.

Der erneut zur Abstimmung gestellte Änderungsantrag von DIE LINKE./Die Partei aus der Sitzung des Kommunalausschusses vom 10.03.2022 wird gegen die Stimmen der Antragsteller und von ÖDP/München-Liste **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird wie folgt abgestimmt:

Ziffer 3 wird gegen die Stimmen von CSU mit FREIE WÄHLER, FDP – BAYERNPARTEI, DIE LINKE./Die PARTEI und AfD **beschlossen**.

Alle restlichen Ziffern werden gegen die Stimmen von ÖDP/München-Liste und DIE LINKE./Die PARTEI **beschlossen**.

Umstellung des Kohleblocks am HKW Nord auf Erdgas ab Heizperiode 2022/2023 prüfen
Antrag Nr. 1959 von Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt vom 04.10.2021
Antrag Nr. 1444 von DIE LINKE./Die PARTEI und ÖDP/FW vom 13.05.2021

Aktensammlung Seite 3121

- StR Pretzl zieht seinen Aufruf des Tagesordnungspunkts zurück. -

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von
ÖDP/München-Liste und AfD **beschlossen**.

Saisonale Stadträume II

Produkt 43122300 Straßenverkehr

Beschluss über die Finanzierung für die Jahre 2022 und 2023 aus der Nahmobilitätspauschale

Aktensammlung Seite 3125

StRin Wassill:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Bei den saisonalen Stadträumen gefällt uns nicht, dass für die Sommerstraßen so viele Parkplätze geopfert werden und sie für den Durchgangsverkehr gesperrt sind. Wir sehen keinen echten Mehrwert für die Bevölkerung, sondern eigentlich nur die Behinderung des Verkehrsflusses. Deshalb können wir nicht zustimmen.

Zu den Parklets: Besonders hübsch sehen sie nicht aus. Sie erinnern an die vielen noch herumstehenden Kisten und was von diesen Sitzgelegenheiten sonst noch übrig ist. Hier wird eine Parkraumvernichtungsstrategie gefahren, die wir nicht mittragen können. Wir würden uns das anders wünschen. So machen wir das jedenfalls nicht mit. Danke schön! - (Beifall der AfD)

OB Reiter:

Gestatten Sie mir die Anmerkung: Auch parkende Autos sind nicht zwangsläufig hübsch. Das liegt aber natürlich im Auge des Betrachters. - (Heiterkeit)

Der Antrag der Referenten wird gegen die Stimmen der AfD **beschlossen**.

Erklärung zur Abstimmung:

StR Pretzl:

Wir verweisen auf unsere Ausführungen im Ausschuss.

Stadtratshearing „Digitalisierung und soziale Aspekte“**Antrag Nr. 1652 von DIE LINKE./Die PARTEI vom 09.07.2021**

Aktensammlung Seite 3131

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! In Bezug auf die heutige Debatte ist das der vielleicht am wenigsten konsensuale Tagesordnungspunkt. Ich habe noch nie erlebt, dass ein Referat ein derartiges Hearing auf einen Termin legt, an dem die zweitgrößte Fraktion des Münchner Stadtrats gar nicht in München ist und deshalb nicht teilnehmen kann. Das ist seit etwa einem Jahr bekannt, es steht auch deutlich im Sitzungsplan. Dieses Vorgehen ist auch nicht mit den Zeitfenstern irgendwelcher Referenten oder sonst etwas zu begründen. Das wird nicht von jetzt auf gleich geplant und kann auch anders gestaltet werden. Das ist eine Missachtung! Ich sage es noch deutlicher: eine Ungezogenheit!

Das Angebot, wir könnten im Vorfeld Fragen stellen, die uns später schriftlich beantwortet werden, macht es nicht besser. Das ist nicht der Sinn und Zweck eines Hearings. Ein Hearing hat den Zweck, sich unmittelbar zu beteiligen, die Inhalte in ihrer Vollständigkeit zu hören und aus dem Verlauf des Hearings heraus Fragen stellen zu können. Die zweitgrößte Fraktion des Münchner Rathauses davon auszuschließen, ist in keinsten Weise akzeptabel – auch nicht durch die krampfhaften Versuche, uns durch Vorschläge à la „Ihr könnt doch im Vorfeld etwas fragen“ doch noch zu beteiligen.

Entweder wird das Hearing verschoben, oder wir stimmen dagegen. Ich kann die anderen Fraktionen nur bitten, sich uns anzuschließen. So etwas kann jede Fraktion treffen. In anderen Mehrheitsverhältnissen würden wir auch nicht zulassen, dass eine andere Fraktion von einem solchen Hearing ausgeschlossen wird. Vielen Dank! - (Beifall von CSU mit FREIE WÄHLER)

StRin Hübner:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Manuel Pretzl, ich hatte die Verwaltung schon bei der Leitung des IT-Ausschusses explizit darum gebeten, das Hearing zu verlegen. Ich sehe das genauso wie Du.

Der Termin war ursprünglich als sitzungsfrei bzw. als Klausurfenster im Sitzungsplan vermerkt. Auf ein solches Fenster sollten ohnehin keine Stadtratshearings gelegt werden. Im Nachgang ist uns aber obendrein aufgefallen, dass wir an diesem Tag auch nicht da sind. Deshalb bitten auch wir heute nochmals darum, das Hearing zu verlegen, und hoffen, der Verwaltung damit nicht zu viel Arbeit zu verursachen.

OB Reiter:

Geschätzter Herr Kollege Bönig, wenn Sie nicht die zweit- und die drittgrößte Fraktion dieses Hauses aus dem Hearing ausschließen wollen, würde ich nahelegen, einen neuen Termin zu suchen.

Bfm. StR Bönig:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nachdem uns bekannt wurde, dass es Überschneidungen mit diesem Termin gibt, haben wir verschiedene Vorschläge gemacht, wie das reguliert werden könnte. Diese wurden nicht akzeptiert. Deshalb ist bereits beschlossen, dass das Stadtratshearing verlegt wird. Die Abstimmung mit dem Büro des Oberbürgermeisters läuft bereits.

Die ursprüngliche Idee war, das Hearing auf den bundesweit stattfindenden Digitaltag zu legen. Ich halte das immer noch für einen guten Ansatz. In diesem Rahmen hätte man das Thema sehr präsent in die Öffentlichkeit tragen können, auch über den Münchner Raum hinaus. Als uns vor zwei Wochen Überschneidungen gemeldet wurden, haben wir uns zunächst darum bemüht, die zweit- und die drittgrößte Fraktion trotzdem irgendwie einzubinden.

Ich persönlich finde das alles andere als unverschämt. Wenn man einen Termin schon so lange platziert und durchgeplant hat, ist man natürlich zunächst versucht, ihn zu halten. Aber wir nehmen das gerne auf. Die Terminverschiebung ist, wie gesagt, bereits im Gange. Die Abstimmung wird über die Fraktionen laufen, das Büro des Oberbürgermeisters ist involviert. Am Digitaltag werden wir ein anderes Thema platzieren.

OB Reiter:

Ich kann die Grundintention durchaus verstehen. Terminkollisionen sind meistens unvermeidbar. Insoweit bin ich sehr zufrieden, wenn wir einen neuen Termin suchen. Das wird das Direktorium tun und versuchen, allen Fraktionen die Teilnahme zumindest mit einigen ihrer Mitglieder zu ermöglichen. Das macht bei diesem wichtigen Thema mehr Sinn.

Ich interpretiere die Wortmeldung des Referenten so, dass dem Wunsch nach Verlegung Rechnung getragen wird. Entsprechend wird der Antrag des Referenten insoweit abgeändert, dass ein neuer Termin gesucht werden kann. Wir streichen also die terminliche Festsetzung aus dem Antrag. Alles andere kann bestehen bleiben, und wir suchen einen neuen Termin.

Der entsprechend modifizierte Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

- Ende der öffentlichen Sitzung um 12:13 Uhr. -

- Die Beratungen werden in nichtöffentlicher Sitzung fortgeführt. -

München, 23. März 2022

R e i t e r

Oberbürgermeister

der Landeshauptstadt München

Protokoll